

# Flörsheimer Zeitung

## Anzeiger f. d. Main-Gau Main-Gau-Zeitung Flörsheimer Anzeiger

Erscheint: Mittwochs und Samstags (mit illustrierter Beilage). Druck und Verlag sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Flörsheim, Karrhäuserstraße 6. Telefon Nr. 59. Postleitzahl 16867 Frankfurt.



Anzeigen losten die gespalte Colonize oder deren Raum 12 Pfennig, aus Raum 15 Pfennig Resten die gespaltene Colonize oder deren Raum 30 Pfennig. Bezugspunkt monatlich 0.90 M. und 10 Pfennig Traglohn.

Nummer 77.

Samstag, den 26. September 1925

29. Jahrgang.

## Neues vom Tage.

In Berlin hat die Konferenz der Ministerpräsidenten der Länder stattgefunden.

Bei dem Empfang der österreichischen Journalisten in Berlin wies der Reichskanzler Dr. Luther in einer Ansprache auf die Zusammengehörigkeit zwischen Deutschland und Österreich hin.

Die Völkerbundskonferenz hat die Vorschläge des Technischen Ausschusses über die Vorbereitung einer Weltwirtschaftskonferenz angenommen.

Die Zitadelle Suez in Syrien ist von den Franzosen entsetzt worden.

## Von Woche zu Woche.

Von Argus.

Die Reihe, die der Reichspräsident Ende der vergangenen Woche durch das freigewordene Ruhr- und Rheingebiet gemacht hat, um der Bevölkerung den Dank des Vaterlandes für die Leiden und Opfer auszusprechen, die während des Ruhrkampfes und noch lange nachher ertragen hat, glich einem Triumphzug. Überall, wo Hindenburg sich zeigte, wurde er mit elementarem, aus dem Herzen kommender Begeisterung begrüßt. Mit Genugtuung hat der Reichspräsident in seinem Dankesbrief an den Oberpräsidenten der Rheinprovinz festgestellt, daß trotz der schweren Leiden, die die Lande am Rhein erlittenen, doch „überall der Wille zur Selbstbehauptung und das Vertrauen in die Zukunft ungebrochen sind.“

Des Willens zur Selbstbehauptung bedürfen wir in diesen letzten Tagen und Wochen mehr denn je. Die Reichsregierung hat nach eingehender Beratung beschlossen, die Einladung zu einer Ministerzusammenkunft in der Schweiz anzunehmen. Der große Kabinettsrat in Berlin am Donnerstag ist unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten übereingekommen, außer dem Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann auch den Reichskanzler Dr. Luther zu den Verhandlungen mit den Vertretern der verbündeten Mächte zu entsenden. Die Ministerkonferenz wird sich lediglich mit dem sogenannten Westwall zu befassen haben. Den deutschen Vertretern sind keinerlei Bindungen auferlegt worden, außer den Richtlinien, die in der deutschen Note vom 20. Juli d. J. enthalten sind. Es wird hauptsächlich von der Gegenseite abhängen, ob die Verhandlungen in der Schweiz zu einem guten Ergebnis im Sinne einer europäischen Entspannung führen werden.

Die Nachrichten, die zu uns aus Genf von der Völkerbundskonferenz gelommen sind, waren zu einem großen Teile leider nicht geeignet, unser Vertrauen zum Völkerbund zu stärken. Die Entscheidung, die der Völkerbund im Danziger Postscriptum getroffen hat, ist alles andere als eine gerechte und unparteiische Lösung. Den Klagen der nationalen Minderheiten vertrichtet der Völkerbund ebenso

sein Ohr, wie den meisten Beschwerden der Saarbevölkerung, deren Wohlergehen seiner besonderen Obhut anvertraut ist.

Wenn aber zwei Länder, die militärische Macht ins Feld führen können, wie England und die Türkei, wenn zwei Große gegeneinander klagen können, wie in der Mossulfrage dann — mag der Völkerbundsrat keine Entscheidung zu fällen und vertritt die Streitsache an den Internationalen Gerichtshof im Haag. Nein, auch der feurigste Verfechter des Völkerbundsgedankens wird nicht behaupten können, daß die jüngste Tagung in Genf doch Ansehen des Völkerbundes gefördert habe.

Die Reichsregierung ist fortgesetzt mit Ernst und Nachdruck, aber leider nicht mit demselben Erfolg bemüht, eine Preissenkung herbeizuführen. Auch der wirtschaftspolitische Ausschuß des Reichswirtschaftsrates hat sich mit dieser Aufgabe beschäftigt, und hier haben der Reichswirtschaftsminister und der Reichsnährungsminister bemerkenswerte Feststellungen gemacht. Der Wirtschaftsminister Dr. Neuhäusel traf den Nagel auf den Kopf und ging an die Wurzel des Lebels, als er sagte: „Ich kann mich des Eindrucks nicht erinnern, als ob in vielen Erwerbskreisen eine gewisse Tendenz besteht, ihrerseits jegliches Opfer abzulehnen und von anderen Wirtschaftskreisen Zugeständnisse zu fordern. Damit kommen wir nicht weiter. Nur wenn alle an den Produktions- und Güterverteilung beteiligten Kreise ohne Rücksicht auf ihren wirtschaftlichen Nachbar durch die Tat mithelfen, wird sich das im Interesse unserer gesamten Wirtschaft zu erstrebende Ziel erreichen lassen.“ Dem ist kein Wort hinzuzufügen.

Der preußische Landtag ist am Dienstag wieder zusammengetreten. Seine Arbeit beschrankte sich bis jetzt darauf, die Vorgänge bei der Landesbrandkasse anstalt, die augenblicklich das Gericht beschäftigen, unter die parteipolitische Lupe zu nehmen. Erfreuliches konnte dabei natürlich nicht herauskommen.

Der französische Finanzminister Caillaux ist in Washington eingetroffen, um wegen der Regelung der französischen Schulden in Amerika zu verhandeln. Die amerikanische Presse hat den Gast von der Seine nicht gerade freundlich bewillkommen, und von maßgebender amerikanischer Seite ist ausdrücklich erklärt worden, daß die Rückzahlung der französischen Schulden nicht abhängig gemacht werden dürfe von den deutschen Entschädigungsabzügen.

In Mailand haben die Franzosen inzwischen keine weiteren Vorteile erzielt. Sie bereiten angeblich einen neuen Angriff vor. Aber Abd el Krim ist ein zäher Gegner, und es erscheint ausgeschlossen, daß noch in diesem Jahre eine Entscheidung fällt.

## Die Aufgaben der Pariser Konferenz.

Völlige Gleichberechtigung Deutschlands.

Noch den Beratungen der Ministerpräsidenten der Länder und der Tagung des Auswärtigen Ausschusses des Reichstags wird das Reichskabinett nochmals zu einer Sitzung zusammentreten, in der über die Haltung Deutschlands zu den auf der

Pariser Konferenz zu erörternden Fragen Besluß gesetzt werden soll.

Nach den Auseinandersetzungen mehrerer Blätter dürfte als Grundlage der Konferenzverhandlungen der Londoner Entwurf der Juristen dienen, der eine nicht ungünstige Annahme in Berlin gefunden hat. Die Frage der Tagesordnung der Konferenz ist jedoch noch nicht gelöst. Deutschland vertritt hier den Standpunkt, daß sich die Konferenz lediglich mit dem Westwall beschäftigen soll. Trotzdem kann schon jetzt gesagt werden, daß das Ergebnis der Londoner Konferenz bei den bevorstehenden Verhandlungen die völlige Gleichberechtigung Deutschlands sicher gestellt hat, soweit es nicht der Willkür der ausgetauschten Note bisher gestattete.

In amtlichen deutschen Kreisen nimmt man an, daß die Konferenz sich nicht in der ursprünglich vorgesehenen Zeit wird erledigen lassen, da der Charakter und die umfassenden Fragen sowie die Tagesordnung eingehendste Erörterungen voraussehen lassen. So dürfen eine Reihe wichtiger Fragen aufgeworfen werden. Die Blätter nennen hier als sogenannte „Rückwirkungen“ des Abschlusses eines Sicherheitspaktes die Herabminderung der Besatzungszeit, die Verkürzung der Freiheit für die Besetzung, die Verminderung der Besetzungsstreitkräfte und vor allem die Sicherstellung der sofortigen Räumung der Kölnner Zone, ferner die Frage der Behandlung des Saargebietes. Diese Vorausicht war auch bestimmt für die Wahl Dr. Luthers und Dr. Stresemanns als Delegationsführer, da trotz des informellen Charakters der Konferenz diese weitgeschichtliche Bedeutung erlangen kann.

## Frankreich und die Sicherheitskonferenz.

Die Pariser „Liberté“ schreibt zur Annahme der Einladung zur Sicherheitskonferenz durch die deutsche Regierung. Außenminister Dr. Stresemann werde sich auf der Konferenz an den Inhalt seiner Note vom 20. Juli halten. Darin sei ein sehr einfacher, sehr klarer und auch sehr logischer Grundfaß aufgestellt, der nicht speziell deutsch sei, sondern den jedes andern Land in der gleichen Weise anwenden würde. In dem Augenblick, so habe Dr. Stresemann gesagt, in dem man wolle, daß Frankreich und Deutschland ihre Grenzen garantieren, müßten Vertrauen und Freundschaft zwischen den beiden Ländern vorherrschen, und die Besetzung des linken Rheinufers sei nicht mehr gerechtfertigt. Wenn Bismarck nach 1871 Frankreich einen Pakt vorgeschlagen hätte, hätte es dann nicht auch geantwortet, Deutschland sollte damit beginnen, Nancy zu räumen? Der Rheinlandpakt werde nicht mit die Räumung von Köln, sondern auch die Räumung von Koblenz, von Mainz und des Saargebietes herbeiführen.

## Um die deutsche Volksgemeinschaft.

Der Reichskanzler an die österreichischen Journalisten.

Eine Abordnung österreichischer Journalisten hat auf ihrer Studienreise durch Deutschland auch der Reichshauptstadt einen Besuch abgestattet und ist dort sehr herzlich aufgenommen worden. Den Höhepunkt der Veranstaltungen in Berlin

## Arbeit adelt.

Von H. Courths-Mahler.

(Nachdruck verboten.)

66. Fortsetzung.  
Die Zähne fest zusammengebissen — jede Muskel wie Stahl gespannt — halb stehend im Steigbügel — so lagte er dahin. Mit den Augen schien er das schweigende Leben zu wollen, noch ehe er es erreichte. So näherten sich die beiden Pferde in beängstigender Schnelligkeit von verschiedenen Seiten dem Steinbruch. Jetzt konnte der Baron Ellinor's bleiches Gesicht erkennen. Sie sah mit zusammengepreßten Zähnen und geschlossenen Augen im Sattel, als wollte sie den sicheren Tod nicht vor sich sehen. Ihre schweren, goldenen Flechten hatten sich gelöst, den Hut hatte sie verloren. Aber sein Laut kam über ihre festgeschlossenen Lippen.

Noch eine wahnsinnige Anstrengung — und der Baron hatte einen kurzen Vorprung gewonnen. Geschickt parierte er sein Pferd und nun sah er sich fest in den Sattel. Jede Bewegung mußte genau berechnet werden. Seine Muskeln spannten sich, seine Augen funkelten in wilder Entschlossenheit.

Ellinor hörte einen scharfen Zuruf. Weit öffnete sie die Augen. Da flog etwas Dunkles auf sie zu — wie eine Wolke. Sie erkannte nicht, was es war, so plötzlich kam es daher. Ehe sie nur einen Gedanken fassen konnte, fühlte sie einen gewaltigen Stoß — furchtbaren Stoß — den sie aus dem Sattel warf.

Baron Lindeck hatte Diana kurz vor dem Steinbruch erreicht — hatte mit eiserner Faust das rasende Tier zurückgerissen. Die beiden Pferdeleiber prallten hart aneinander. Dann war der Baron mit einem Satz aus dem Sattel und fing die fallende Ellinor in seinen Armen auf.

In diesem Moment höchster Erregung vor jauchzender Freude über die Rettung des heldenheligen Mädchens erfüllt, war er nicht Herr über sich. Er preßte das halb bewußtlose, zitternde Geschöpf wie im Krampf an seine schwer atmende Brust.

„Ellinor! Ellinor!“

Wie in Qual und Lust zugleich entrang sich ihr Name seinen Lippen. Und unfähig, sich zu beherrschen, drückte er seine Lippen auf ihren blaffen Mund. In unermesslicher Sehnsucht fühlte er, daß ihre Lippen den Druck der seinen zurückgaben. Wie belaubt lag Ellinor in seinen Armen, traumhaft glitt ein Lächeln über ihr Antlitz — ein süßes, hingebendes Lächeln. Ihr Kopf lag still an seinem klopfnenden Herzen und ihre Augen strahlten zu ihm auf — verträumt — weltvergessen — glückselig.

„Ellinor, Ellinor!“ jauchzte er auf und wollte ein zweitesmal ihre Lippen berühren. Da war es aber, als erwache sie aus einem Traum. Ihre Augen blitzen groß und starr, ihr Körper straffte sich plötzlich in lächerlicher Abwehr. Ein Ausdruck des Entsetzens ließ über ihre Züge. Mit einem Ruck richtete sie sich, ihre Zunge begreifend, empor.

Heiße, brennende Scham war plötzlich in ihr, daß sie sich hätte küssen lassen von diesem Manne, der Gitta um Geld vertreten hatte — der um sie warb, weil sie reicher war als Gitta. Mit einem Aufschrei riss sie sich los — als er sie halten wollte, schlug ihn ins Gesicht und stieß ihn zurück.

„Unverschämter — was wagen Sie!“ rief sie außer sich.

Er starnte sie entgeistert an.

„Ellinor!“ rief er entsetzt, aus allen Himmeln gerissen.

Sie richtete sich zitternd zu ihrer ganzen Größe empor und sah mit einem unbeschreiblichen Blick, in welchem Scham, Stolz und Verzweiflung brannten, in sein bleiches, zuckendes Gesicht.

„Ich heiße für Sie Fräulein von Lossow — und ich möchte viel lieber tot da unten im Steinbruch liegen, als Ihnen mein Leben zu danken. Ich hasse, ich verabscheue Sie!“ stieß sie in wilder Erregung hervor.

Er war totenbleich geworden und seine Augen sahen sie an, daß sie vor Schmerz und Qual hätte ausschreien mögen.

So standen sie sich gegenüber — Auge in Auge

— in zitternder furchtbarer Erregung. Ob es Minuten oder Sekunden waren, die sie so verharrien — seiner wußte es.

Dann wandte sich Heinz Lindeck langsam, ohne ein Wort zu sagen, zu den Pferden. Diana lag am Boden und zitterte am ganzen Körper. Satir stand ironisch daneben, beide Tiere waten mit Schaumflocken bedeckt.

Der Baron beugte sich über Diana. Dann saß er wortlos in seine Waffentasche, zog den Revolver heraus und schoß das Tier nieder.

Ellinor schrie auf.

Was tun Sie?

Ausscheinend ganz ruhig stellte er den Revolver wieder ein.

Diana hat die Fesseln gebrochen. Aber auch wenn dies nicht der Fall wäre, hätte sie ihr Leben verwickelt. Da ich Sie auf andere Weise nicht hindern konnte, das gefährliche Tier zu bestiegen, hätte ich es auf jeden Fall niedergeschossen,“ sagte er kalt, aber mit seltsamer und tonloser Stimme.

Sie sah ihn unsicher an. Ein Schauer lief über sie dahin. Und plötzlich überfiel sie eine Schwäche, sie taumelte und brach neben dem toten Tier in die Knie.

Ein Zucken lief über ihr Gesicht. Aus seinen Augen brach wieder ein Strahl heiterer Sorge. Schnell trat er zu ihr heran.

Haben Sie sich verletzt? fragte er mit halberstiller Stimme.

Sie schlüpfte den Kopf und bedeckte das Gesicht mit den Händen. Er sah mit brennenden Augen auf sie herab. Die bilden, goldbraune Flecken hingen über das schwarze Kleid herab bis auf die Erde. Und ihre Gestalt bebte vor verhaltener Erregung.

Sind Sie imstande, ein Pferd zu bestiegen? Sie müssen so schnell als möglich nach Hause und zur Ruhe kommen. Ich lege Satir Ihren Sattel auf und führe ihn am Zügel, bis man Ihnen einen Wagen entgegenstellen kann.“

(Fortsetzung folgt)

bildete ein Festabend, den der Pressechef der Reichsregierung den österreichischen Journalisten gab, an dem u. a. Reichskanzler Dr. Luther, Reichswehrminister Dr. Gehriger, der Staatssekretär des Außenamtes Schubert, der Staatssekretär der Reichskanzlei Kempner und der österreichische Gesandte in Berlin, Dr. Frank, teilnahmen. Nachdem Ministerialdirektor Dr. Kiep die Gäste mit herzlichen Worten begrüßt hatte, führte Reichskanzler Luther u. a. aus:

„Es sei besonders notwendig, die seelischen Kulturerwerbe zu klaren Vorstellungen zu bringen. Diese Kulturerwerbe, die nicht so sehr in den staatlichen Gebilden wie in der Volksgemeinschaft — dem Ausdruck für den gemeinsamen kulturellen Boden unseres Lebens — wurzeln, seien die gemeinsame Grundlage, worin Reichsdeutschland und Österreich in der Vergangenheit verbunden waren, in der Gegenwart noch immer verbunden seien und in der Zukunft verbunden sein würden. Eine solche Kultur ohne Österreich könne man sich nicht denken. In gegenwärtigem Ausmaße müsse man sie immer lebendiger machen.“

Im Namen der österreichischen Journalisten antwortete der Vorsitzende des österreichischen Presseverbandes, Chefredakteur Zappler. Er betonte, daß er sich der besonderen Auszeichnung bewußt sei, die durch die Anwesenheit des Reichskanzlers diesem Abend verliehen werde. Die als Studienreise geplante Fahrt sei viel mehr als dies, sei etwas Erhabenes, sie sei zu einer Verbrüderung geworden, die das unglückliche Geschick der trennenden Schranken reichlich überwinde.

### Ein Nachhall zum Fall Höfle.

Die Behandlung französischer Untersuchungsgefangener.

Auf Anregung des Höfle-Ausschusses des Preußischen Landtags hat der Minister für Volkswohlfahrt einen Erlass herausgegeben, in dem es heißt, wenn ein Gerichtsarzt als Sachverständiger vor Gericht ein Gehilfe des Richters zur Durchführung einer geordneten Rechtspflege sein soll, so heißt das nicht, daß der Richter den Gerichtsarzt in seiner ärztlichen Überzeugung oder wissenschaftlichen Begründung des Gutachtens irgendwie beeinflussen dürfe. Jeder Sachverständige muß nach seinem Eide sein Gutachten unparteiisch abgeben. Im übrigen gelten die Worte „Gehilfe des Richters“ nur für die Tätigkeit ärztlicher Sachverständiger vor Gericht, nicht aber für die ärztliche Behandlung freier Gefangener durch den Gejagtenarzt. Der Arzt soll ferner lediglich nach medizinischen Gutachten prüfen, ob und welcher gesundheitliche Schaden bei Aufrechterhaltung der Haft für den Gefangenen entstehen, und inwieweit der Gefangene durch seine Krankheit in seiner Bewegungsfähigkeit beeinträchtigt wird. Die Entscheidung über Haftentlassung steht nur dem Richter zu, ebenso wie unangebrachte Milde soll der Arzt bei seiner Begutachtung auch jede unbegründete Härte gegenüber Untersuchungsgefangenen vermeiden.

### Frankreichs Schuldenregelung.

Caillaur's Vorschläge in Washington.

Nach einer Havas-Meldung aus Washington hat der französische Finanzminister Caillaur der amerikanischen Schuldenfinanzierungskommission folgende Vorschläge unterbreitet:

1. Frankreich erkennt formell seine Kriegsschulden an und ist bereit, sie in Höhe von 2333 Millionen Dollar zurückzuzahlen. 2. Frankreich schlägt vor, in den Hauptbetrag dieser Summe die Schulden von dem Verkauf des von dem amerikanischen Heer im Jahre 1919 zurückgelassenen Materials im Betrage von 107 Millionen Dollar einzubegrenzen. Dadurch würde also die französische Schulde auf 3340 Millionen Dollar sich erhöhen. 3. Frankreich nimmt als Zahlungsperiode die von dem amerikanischen Kongress vorgeschlagene Zahlungsfrist von 62 Jahren an und will keine Zahlungen stämmeln. 4. Frankreich verlangt kein Moratorium und schlägt vor, während fünf Jahren jährlich 25 Millionen Dollar einschließlich 20 Millionen Dollar Zinsen auf die ausgekauften Kriegsmaterialvorräte zu zahlen. Darauf weitere fünf Jahre je 30 Millionen, die darauf folgenden zehn Jahre 45 oder 50 Millionen und von 1946 ab, während der noch verbleibenden 42 Jahre, Zahlungen, die sich progressiv bis zu 80 Millionen Dollars steigern. Frankreich fordert aber, daß bei den Abmilderungen eine Rücksicht genommen werde, durch die seine Zahlungsfähigkeit in Rechnung gestellt werde.

Das Angebot unannehmbar?

Nach einer Meldung aus Washington soll der französische Vorschlag in seiner jetzigen Gestalt für einige Mitglieder der amerikanischen Schuldenkommission unannehmbar sein. Nach der Sitzung lag es klar zutage, daß noch ein weiter Weg bis zur Abschließung eines Abkommens zurückzulegen ist.

### Politische Tagesschau.

„Das Zentrum zur politischen Lage. Im Reichstag fand unter dem Vorsitz des Fraktionsvorstandes Fehrendach eine Sitzung des Fraktionsvorstandes und einiger Mitglieder der Reichstagsfraktion des Zentrums statt. Gegenstand der Befreiung waren außenpolitische und innerpolitische Angelegenheiten. In allen Fragen ergab sich völlige Einmütigkeit. Es wurde beschlossen, eine Vollzusage der Fraktion auf den 4. November anzuberaumen. Am 5. Oktober findet eine Sitzung des Reichsparteivorstandes in Paderborn statt.“

„Keine Ermäßigung des Posttarif. Auf der Tagung des Verwaltungsrates der Deutschen Reichspost in München machte Reichspostminister Dr. Stiglitz über den finanziellen Stand der Deutschen Reichspost nähere Mitteilungen. Nach diesen ist die Finanzlage der Deutschen Reichspost in den ersten drei Monaten des laufenden Wirtschaftsjahrs, April bis Juni, nicht als befriedigend anzusehen, da die Einnahmen gegenüber dem Durchschnittsjahr mit rund 34 Millionen R.-M. zurückgeblieben waren. Zurzeit beträgt der Rückstand rund 27 Mill. Von den Maßnahmen der Reichsregierung zur Preissenkung wird auch die Post betroffen, denn sie darf bei der kurzfristigen Ausleihung ihres verfügbaren Geldes bis Ende 1925 keine höheren Zinssätze fordern als 7,5 Prozent, und erleidet dadurch einen Einnahmeausfall von rund 1,3 Mill. R.-M.“

„Ein einheitliches Beamtenrecht. Im Preußischen Landtag ist ein demokratischer Antrag eingegangen, durch den das Staatsministerium ersucht wird, auf die Reichsregierung dahin einzutreten, daß mit größter Beschleunigung ein einheitliches Beamtenrecht geschaffen wird, das für alle Beamten des Reiches, der Reichsämter, der Länder, der Gemeinden und der Körperschaften des öffentlich-rechtlichen Lebens Gültigkeit hat.“

„Deutschland soll für seinen Eintritt in den Völkerbund belohnt werden.“ Die Mitteilung der belgischen Zeitung „Peuple“, England beabsichtige, einen Teil seiner Mandatsgebiete, die früher Deutschland gehörten, insbesondere Togo und Camerun, Deutschland nach seinem Eintritt in den Völkerbund zurückzugeben, hat in Völkerbundstreitigen lebhafte Aufsehen erregt. Die britische Delegation lehnt jede Erklärung hierüber ab. In neutralen Kreisen wird mit einer gewissen Ironie darauf hingewiesen, daß die Großmächte heute bereit seien, Deutschland für seinen Eintritt in den Völkerbund zu bezahlen, nachdem sie sich jahrelang der deutschen Zulassung widersetzen. Je länger Deutschland sich zurückhalte, um so größer sei der Preis, der bezahlt werden würde. Die Anerkennung, daß ohne Deutschland der Völkerbund seine Aufgaben nicht erfüllen könnte, ist nach dem traurigen Verlauf der diesjährigen Völkerbundversammlung Allgemeingut geworden.

„Deutsch-dänische Wirtschaftsverhandlungen. Wie die „Frankfurter Zeitung“ meldet, wird das dänische Außenministerium in Verhandlungen mit der deutschen Regierung treten, um Zollberichtigungen auf Grund des dänischen Meistbegünstigungsrechtes zu erlangen. Das dänische Handelsministerium hat Material gesammelt über die Bedrohung der landwirtschaftlichen Ausfuhr Dänemarks durch das deutsche Zollgesetz.“

„Der unvermeidbare Winterfeldzug in Marocco. Wie aus Paris gemeldet wird, ist seit dem 1. November der französische Oberbefehlshaber überzeugt, daß ein Winterfeldzug in Marocco unabwendbar ist. Abgesehen von den mit der Finanzierung des Entscheidungskampfes verbundenen Opfern an Gut und Blut bedeutet die Verschiebung der Entscheidung in Marocco einen großen Erfolg Abd el Krim's, der zu neuen Angriffen seiner Truppen wieder Zeit gewonnen hat.“

„Zur Lage in Syrien. Den französischen Truppen unter Führung des Generals Gamelin ist es gelungen, die von den Druzen gewonnene Festung von Sueida zurückzugewinnen. Die Franzosen stießen beim Vormarsch auf beständigen Widerstand, der die Druzen den Vormarsch zum Stehen bringen wollten. Die Vortrupps der französischen Abteilung nahmen mit kräftiger Unterstützung von Panzerwagen die Stellung. Die Druzen zogen sich nordwärts von Sueida zurück.“

### Deutschlands Antwort an die Alliierten.

Zustimmung der Länder zur Regierungsvorlage.

Die Konferenz der Ministerpräsidenten der Länder fand in Berlin in Form einer erweiterten Kabinettssitzung statt, an der auch stimmberechtigte Mitglieder des Reichstages teilnahmen.

Die Verhandlungen über die außenpolitischen Fragen sind sowohl gediehen, daß am Samstagabend, nachdem noch der Auswärtige Ausschuss gehört worden ist, die deutsche Antwort auf die Einladung der Alliierten offiziell abgehen wird. Die deutschen Botschafter in den alliierten Ländern werden beauftragt werden, die deutsche Antwort zu übermitteln.

Als Datum der Sicherheitskonferenz dient der 5. Oktober als feststehend angesehen werden. Der Ort ist offiziell noch nicht genannt worden. Außer dem Reichskanzler und dem Reichsaußenminister wird die deutsche Delegation aus Staatssekretär Schubert, Ministerialdirektor Gaus und dem Reichspräsidenten Dr. Kiep bestehen.

Im weiteren Verlauf der Besprechung traten die Ministerpräsidenten der Länder in die Erörterung innerpolitischer Fragen sowie des Preissenkungsproblems ein.

### Handelsteil.

Berlin, 25. September.

— Devisenmarkt. Am internationalen Devisenmarkt waren die Abflüsse heute weiter minimal. Das engl. Pfund lag noch der geirrigten Bevestigung gegen Kabel wieder leicht ermäßigt. (4,845).

— Effetenmarkt. Die bisherige Unsicherheit und Verstimmung der Börse hat einer wesentlichen freundlicheren Aussöhnung Platz gemacht. Die Entspannung in der außenpolitischen Lage, die in den Entschlüssen der Reichsregierung zum Ausdruck kommt, hat auch an der Börse beruhigend gewirkt.

— Produktienmarkt. Es wurde gezahlt für 100 kg.: Weizen märz. 20,90—20,90, Roggen märz. 15—15,70, Sommergerste 20,60 bis 23, Wintergerste 17—17,50, Hafer märz. 17,20—18, Weizengehl 27,75—31,75, Roggenmehl 22,25—24,50, Weizenklein 10,25 bis 10,50, Roggenklein 9,20—9,50. Produktentermine: Weizen per Oktober 22,65—22,55, per Dezember 23,15—23,10, Roggen per Okt. 16,85—16,65, per Dezember 17,50—17,60, Hafer per Okt. 17,85, per Dezember 18,60—18,62.

Frankfurt a. M., 25. September.

— Devisenmarkt. Im internationalen Devisenverkehr liegt der Pariser Franken etwas stärker bei einer Pfundparität von 102,90 und einer Dollarparität von 21,14.

— Effetenmarkt. Die Börse sah in der Annahme der Einladung zur Sicherheitskonferenz durch die deutsche Regierung ein weiteres Moment der Verständigung und Besserung in der politischen Lage. Die Nachfrage begegnete deshalb in Börsenkreisen einer günstigeren Aussöhnung.

### Aus Nah und Fern.

— Hessen-Nassauischer Provinzialstädteitag. Der Hessen-Nassauische Provinzialstädteitag, der am Freitag und Samstag in Frankfurt a. M. stattfindet, wurde am Donnerstag durch die Hauptversammlungen des Nassauischen und Hessisch-Waldeckischen Städtebundes eingeleitet. Auf dem Nassauischen Städtebund wandte sich Bürgermeister Karl Haubold-Wiesbaden in seinem Referat über die Rechtsstellung der Gemeinden hinsichtlich ihrer Waldungen gegen das Forstgesetz. Weiterhin wurde von Bürgermeister Adolf Höchst die Gewerbesteuervertrag und von Magistratsrat Michael Frankfurt die Änderung der Fürstengerichtsverordnung besprochen. Auf dem Hessisch-Waldeckischen Städtebund berichtete Oberbürgermeister Dr. Voigt-Wiesbaden über die Streitfrage des dent. Kronprinzen im Jahre 1905 zugesagten Geschenkes. Er empfiehlt, dem ehemaligen Kronprinzen das Geschenk auszusiedern und es ihm zu überlassen, es gegebenenfalls wohlstädtigen Zwecken zuzuwenden. Über die Vereinbarung der Haushaltspolitik referierte Stadtkämmerer Bange-Hanau. Als nächster Tagungsort wird Wiesbaden gewählt.

— Bürgermeister Asch verläßt Höchst. Bürgermeister Asch-Hochst hat die Wahl zum Stadtkämmerer in Frankfurt angenommen. Sein Ausscheiden aus seinem höchsten Amte dürfte am 1. November erfolgen. Die Neubesetzung der Büra-

Geschäftliche Mitteilung. Hantieren mit Arzneimitteln ist jetzt verboten. Die Hantierer bestehen keinerlei Fachkenntnis. Nur der Apotheker ist in der Lage, über die Wirkung und Anwendung von Arzneimitteln sachkundige Auskunft zu geben. Deshalb deshalb ist Arzneimittel nicht an der Tür oder im Raum sondern in der Apotheke in Flörsheim a. M. Auch über alle das Zeitungsschulmeister, Bücher oder Kalender angebrachten Heilmitteln kann der Apotheker die beste Auskunft erteilen. Er besorgt die gleichen Preisen, mindestens ebenso schnell, wie bei direkter Bestellung und erzielt überdies Porto und Nachnahme. Die Apotheke in Flörsheim a. M. ist in diesen Tagen ausgeschrieben.

△ Türkischer Besuch in Kassel. Auf Einladung der Industrie- und Handelskammer in Kassel besuchten am Montag und Dienstag der türkische Botschafter in Berlin Ezzel-Kemal Eddin Sami Paşa und der Leiter der Handelsabteilung der Türkischen Botschaft die Stadt Kassel, um mit der Industrie in Verbindung zu kommen. Am Montag besichtigte die Gäste die Sehenswürdigkeiten Kassels. Der Dienstag war der Industrie gewidmet. Besichtigt wurden die Eisenbahnwagenfabrik, in der gegenwärtig vierzig Wagen für die türkische Staatsbahn hergestellt werden, die Henkel-Berndt-Salzmannsche Segelruchfabrik und das Lichtenauer Werk von Fröhlich & Wolff. Am Abend gab die Industrie- und Handelskammer dem türkischen Botschafter zu Ehren ein Abendessen, wobei Handelskammerpräsident Pfeiffer dem Botschafter seine Besuch dankte. Ezzel-Kemal Eddin erwiderte mit warmen Worten. Er erinnerte daran, was die Türkei Deutschland zu danken habe.

△ Wieder Viehmärkte in Bingen. Die bereits vor den Kriegsbeginn abgehaltenen Buch-, Bett- und Viehmärkte werden in den nächsten Tagen wieder stattfinden. Da Bingen für die Abhaltung solcher Märkte günstig und zentral liegt und die erforderlichen Bahn-, Schiff- und sonstigen Verbindungen nach allen Richtungen hin besteht, waren die Märkte stets außerordentlich gut besucht. Der erste Viehmärkt ist am Donnerstag, den 1. Oktober; die weiteren Märkte finden am 15. und 29. Oktober, 12. und 19. November und 3. und 17. Dezember statt.

△ Verkehrsverbesserung. Die Binger Nebenbahnen A.G., die seit einiger Zeit einen regelmäßigen Autoverkehr zwischen Bingen-Odenheim-Oberbilbersheim ausführt, hat mit dem erweiterten Betrieb der Linie von Oberbilbersheim aus über Engelstadt, Bubenheim nach Schwabenheim (Selz) begonnen.

△ Tarifänderung. Die Weinbergarbeiter des Rhein-Rheinlandes haben den bestehenden Tarif zum 1. Oktober 1925 geändert und eine Erhöhung der bestehenden Tariflöhne verlangt.

△ Einbruch beim Bürgermeisteramt in Oberlahnstein. Nachts wurde das Bürgermeisteramt Oberlahnstein von Einbrechern heimgesucht. Die Täter erbrachen sämtliche Schränke und durchwühlten die Alten. Ob und was gestohlen, konnte nicht festgestellt werden. Kleinere Geldbeträge, die sich in den Räumen der einzelnen Büros befanden, haben die Einbrecher mitgenommen.

△ Explosionsunglüd. Zwei Chauffeure arbeiteten in Guntersblum an einem Personenauto, als plötzlich der Motor explodierte. Beide Wagenführer befanden sich dadurch zwischen den brennenden Wagentümern. Ein herbeieilender Herr erstickte mit dem Wasser der Schlauchleitung zuerst die Flammen und befreite dann die beiden Chauffeure aus ihrer gefährlichen Lage. Sie hatten jedoch bereits schwere Verbrennungen am ganzen Körper erlitten.

△ Die Brandstiftung bei der Bürgermeisterwahl. Wie wir bereits meldeten, stand bei einer Feier nach der Bürgermeisterwahl in Eich die Scheune des Bürgermeisters plötzlich in Flammen. Jetzt wurde ein Arbeiter aus Guntersblum wegen Brandstiftung verhaftet, der von mehreren Personen geschenkt worden war, wie er von der Brandstätte erlitt.

△ Änderung von Reichsbahndirektionsbezirken. Zum 1. Oktober ab wird die Grenze zwischen den Reichsbahndirektionsbezirken Mainz und Trier auf der Strecke Simmern-Boppard von Km. 15,57 hinter Castellau nach Km. 45,5 vor Buchholz verlegt. Alle Anträge und Anfragen, die sich auf diesen Streckenabschnitt beziehen, sind daher fünfzig der Reichsbahndirektion Trier zuzuleiten.

### Wie schwer ist eine Schwalbe?

Würde man jemanden fragen, wie viel Schwäbchen auf ein Kilo geben, erhält man sicher die Antwort circa zwei Dutzend. Würde man sagen fünfzig Stück machen dieses Gewicht aus, erschiene dies unglaublich; aber auch diese Zahl ist weit vom Ziel entfernt, denn die Schwäbchen sind so leicht, daß durchschnittlich 100 dieser Vögel auf ein Kilo geben.

### Lokales.

Gedenktag für den 27. September.

1719 \* Der Mathematiker und Dichter Abraham Gottlieb Köppen in Leipzig († 1800). — 1785 \* Karl Friedr. Griesen, Mitbegründer der deutschen Turnkunst, in Magdeburg († 1814). — 1914 † Der Dichter Herm. Löns vor Reims (\* 1866). — 1917 † Der franz. Maler Edgar Degas in Paris (\* 1834). — 1921 † Der Komponist Engelbert Humperdinck in Neu-Strelitz (\* 1854). — 1922 † Der frühere Kommandeur der deutschen Luftstreitkräfte E. Doeppner in Tannen auf Wollin (\* 1860).

\* Wetterbericht. Voraussage für Sonntag: Veränderlich strichweise aufklarend. # Jugendliche in der französischen Fremdenlegion. Anlässlich verschiedener Fälle, bei denen jugendliche Burschen im Alter von 18 bis 20 Jahren sich für die Fremdenlegion anwerben ließen und dabei angeben, über 20 Jahre alt zu sein, wird darauf hingewiesen, daß es durch das Auswärtige Amt gelungen ist, Jugendlichen unter 20 Jahren die Rückkehr aus der Legion zu ermöglichen, daß die französische Regierung aber ablehnt, diejenigen Personen unter 20 Jahren freizugeben, die bei ihrer Einstellung fälschlich angegeben haben, über 20 Jahre alt zu sein.

# Am die alten Tausender. In der Öffentlichkeit ereignete vor einiger Zeit eine von der „Reichsbacher Zeitung“ aufgegangene Notiz berechtigtes Aufsehen, nach der ein Aufläufer von Reichsbanknoten festgestellt worden sei, der für einen Tausendermarksschein 300 M. bezahlt habe, und daß man bei seiner polizeilichen Festnahme einen Ausweis der Reichsbank bei ihm gefunden habe, in deren Auftrag er die Noten angekauft habe. Diese Nachricht ist vollständig aus der Presse gegriffen. Die Reichsbank hat in seinem Palais ihre Noten aufgelöst oder durch Dritte aufzukaufen lassen. Sie lehnt jede Auswertung der

alten, insbesondere auch der sogenannten Kriegsnoten nach wie vor ab und wird die darüber schwelenden Rechtsstreitigkeiten, in denen sie, wie bekannt, in erster Instanz bereits obsejgt hat, bis zur Rechtskraft weiterführen. Der Termin vor dem Kammergericht in Berlin steht im Oktober an.

# Mittellose Angehörige beim neuen Steuerabzug. Mittellose Angehörige wurden beim Steuerabzug bisher im allgemeinen durch Zulässigung von Familienermäßigung berücksichtigt. Nach dem neuen Einkommensteuergesetz tritt dafür eine Erhöhung des eigentlichen steuerfreien Lohnbetrages von 50 Mark monatlich. Die Steuerkarten für 1925 müssen geändert werden. Um dies zu vermeiden, hat sich der Reichsminister der Finanzen damit einverstanden erklärt, daß die Berücksichtigung von mittellosen Angehörigen, soweit sie schon bisher zugelassen worden ist, für die Zeit vom 1. Oktober bis 1. Dezember 1925 erfolgt, indem jeder mittellose Angehörige einem minderjährigen Kind gleichgestellt wird, das zur Hauptbelastung des Steuerpflichtigen zählt.

Gabenverzeichnis für die Krieger-Gedächtniskapelle. Genossenschaftsbank Flörsheim 25.—, Unbenannt 5.—, Desgleichen 4.50.—, Von J. M. 15.—, Schullasse Herrn Lehrer Großmann 3.50.—, Schullasse Herrn Lehrer Korn 7.—, Schullasse, Herrn Lehrer Stillger 68.50.—, Gabe bei der 50-jährigen Geburtstagsfeier des Jahrgangs 1875 48.18.—, Familie H. D. 100 M. Allen Spendern ein „Bergelts Gott“. Weitere Gaben werden im Pfarrhaus, von der Baukommission und im Verlag der „Flörsheimer Zeitung“ entgegen genommen.

Sängertag. Wie bereits bekannt, findet am morgigen Sonntag, den 27. Sept. aus Anlaß des 20 jähr. Bestehens des Arbeiter-Gesangvereins „Fröhlich Auf“ ein Sängertag statt. Nach der Meldung der auswärtigen Vereine zu schließen, verspricht, dieser Tag eine großartige Veranstaltung zu werden, beteiligen sich doch 12 Brudervereine an der Feier. U. a. kommen auch Frauen- und gemischte Chöre zum Vortrag. Ein Besuch ist aufs beste zu empfehlen, beträgt doch der Eintrittspreis nur 50 Pf. pro Person. Der Arbeiter-Gesangverein beabsichtigt in nächster Zeit auch einen Frauenchor zu bilden und können sich jungestrujdige Frauen und Mädchen schon jetzt bei dem Vorstand und Mitgliedern melden. Auf den am Schlusse des Liedertages gegen 6 Uhr abends stattfindenden Massenchor sei noch besonders hingewiesen.

Rudern. Wie uns mitgeteilt, veranstaltet am Sonntag, den 27. ds. Mts. die Rudergesellschaft 1921, Flörsheim ihr Rudern. Von Sportinteressenten wurden dem Verein 4 Potale gestiftet, welche unter den Vereinen Rauhheim, Rüsselsheim und Flörsheim ausgefahren werden. Anschließend an die Rennen findet im Sängerheim die Preisverteilung und darauffolgend eine Tanzbelustigung statt.

Der Welt größter Raubtier- und Urwaldfilm „Die Rätsel Afrikas“ läuft heute und morgen in den „Taunus-Lichtspielen“. Es ist ein gewaltiges Drama aus dem dunklen Erde in 5 Abteilungen. Marie Walcamp, die Frau ohne Nerven, in der Hauptrolle fesselt die Besucher von Anfang bis Ende. Ein Besuch dieses Filmes wird empfohlen. Näheres ist aus heutigem Inserat ersichtlich.

50-jährige Geburtstagsfeier der Kameradschaft 1875. Am Sonntag, den 20. September feierten die Kameradinnen und Kameraden des Jahrganges 1875 im Saalbau zum Sängerheim ihre 50-jährige Geburtstagsfeier. Der eigentlichen Feier ging eine feierliche, verbunden mit gemeinschaftlicher Kommunion voraus, woran sich fast alle beteiligten. Die Festfeier begann um 4 Uhr. Der erste Vorsitzende Herr Adam Richter begrüßte die erschienenen Gäste in kurzen feierlichen Worten. Der Saal war auf das Schönste ausgeschmückt. Die Tafel in Hufeisenform war für 120 Personen gedeckt, von Herrn Gärtner Bender geschmückt und geziert. Die Theaterstücke und die Kinderreihen waren der Feier so recht angepaßt. Die Festrede des 1. Vorsitzenden versetzte die Kameradinnen und Kameraden so recht in ihre Jugendjahre und führte sie in kurzen packenden Worten bis zum heutigen Tage. Auch gedachte er den Verstorbenen, sowie den beiden gefallenen Kameraden Wilhelm und Lorenz Messer, die beide unter Russlands ewiger Schneedecke zur letzten Ruhe gebettet sind. Anschließend wurde das Lied gesungen „Ich hab einen Kameraden“, wobei manche Träne flossen. Redner ermahnte die Kameradinnen und Kameraden auch fernerhin festzuhalten an der Kameradschaft und Einigkeit wie jemals. Das Festessen begann um 8 Uhr und war erstklassig. Allzuviel vergingen die Stunden und es konnte nicht alles aufgeboten werden, was vorgesehen war. Es mußte am Montag als Schlufkalt nachgeholt werden. Damit endete die schöne Feier zur vollen Zufriedenheit aller Teilnehmer.

Fußball. Die 1. Jugendmannschaft empfängt Sonntagvormittag um 9.45 Uhr die spielstarke 1. Jugend von Sportfreunde Mainz, auf hiesigem Platz zum fälligen Rückspiel. In Anbetracht der Spielstärke beider Mannschaften steht ein spannendes Treffen bevor, welches sich kein Sportsanhänger entgehen lassen soll. Die 1. und 2. Mannschaft begeben sich nach Hochheim zum zweiten Bandspiel. Spielbeginn 2. Mannschaft 12.30 Uhr der 1. Mannschaft 2.30 Uhr mit 10 Minuten Wartezeit. Abfahrt beider Mannschaften 11.45 Uhr ab Flörsheim.

Bilder aus der Fremdenlegion zeigen uns die Karthäuserhöhlenspielen in dem Großfilm „Priscilla die Regimentsdame“ (unter zwei Flaggen) 8. Aktie. Die Handlung dieses Filmes führt in die algerisch-marokkanischen Kampfen der Franzosen und Spanier in Nordafrika ein. Der Film, der im wahren Sinne des Wortes ein Großfilm ist, enthält alle Bestandteile die man von einem wirklichen Publikumsfilm erwarten kann: erotisches Milieu, orientalischen Brunn, scheinende Tänze, verwiegene Reiterszenen, Gefechte, überhaupt lauter Dinge, die Spannung nicht nur erzeugen, sondern auch wachzuhalten verstehen. Priscilla

Dean führt die Hauptrolle mit bewunderungswertem Bravour durch. Sie dient als Marledenterin bei den afrikanischen Jägern, und stirbt schließlich für den Mann den sie liebt. Außergewöhnlich packend ist der letzte Akt mit seinen wilden Reiters- und Kampfszenen. Als Beiprogramm läuft „Der Brandstifter“ 5. Aktie und die Fox Groteske „Das verwunschene Haus“, eine Sache zum Totlachen. Beachten Sie unser Inserat in der heutigen Nummer.

1. 60-jährigen Feier. Am Sonntag feierte der Jahrgang 1865 (letzte Nassauer) sein 60-jähriges Geburtstagsjubiläum. Der Jahrgang ist sehr klein an Zahl. Er zählt 10 männliche und 11 weibliche Personen. Davon auswärts 4 Kameraden und 2 Kameradinnen, die es sich nicht nehmen ließen, an der Feier teilzunehmen. Vormittags war gemeinschaftlicher Kirchgang, abends Festessen mit 40 Teilnehmern. Dem Gastwirt Hahn ein Lob für die gute Bewirtung. Nach 8 Uhr kamen die Familienangehörigen der Geburtstagsfeiernden, sodass der Saal bis auf den letzten Platz besetzt war. Der Vorsitzende Herr Lorenz Schwerzel hielt die Festrede, wobei er von der Schulzeit bis jetzt alles Wichtige erwähnte und auch gedachte er den Verstorbenen. Fräulein Hartmann, ein Entlein von Kameraden Lorenz Schwerzel, sprach den Prolog und gedachte dem Jahrgang aufs Beste. Heinrich Josef Brechheimer, Sohn von Heinrich Brechheimer, erledigte den lustigen Teil in hevorragender Weise. Die alten Kameraden eröffneten dann den Tanz und alle Familienangehörigen nahmen rege teil. Um 3 Uhr wurde die Feier mit dem Kehraus „Der mit dem Fahrbaum“ geschlossen. Frohgemut ging man nach Hause mit dem Wunsch auch „Das Siebzigste“ zu feiern.

Handball. Am letzten Sonntag trafen sich zum ersten Verbandsspiel die 1. Mannschaft des T.-V. Kristel gegen die gleiche des T.-V. Flörsheim. Sofort nach Anpfiff legte ein flotter Kampf ein und konnte Kristel in den ersten 5 Minuten die Führung an sich reißen. Einige Minuten später zog Fl. gleich. Mit 2:1 für K. ging es in die Pause. Kurz nach Halbzeit konnte Fl. gleichziehen und das Resultat auf 4:2 erhöhen. K. gelang es in folge Fehler Fl. Verteidigung kurz vor Schluss noch gleichzuziehen. Die Fl. Igdm. unterlag der technisch Besseren K. mit 2:0 Toren. — Morgen spielt die 1. und 2. Mannschaft in Hattersheim gegen die gleichen des dortigen T.-V. Die 1. Igdm. spielt in Langenhain.

Marian. Jungfr. Kongregation. Das vor 2 Jahren mit so großem Beifall aufgenommene Schauspiel „Micaële“ gelangt auf vielseitigen Wunsch am Sonntag, den 4. sowie Sonntag, den 11. Oktober ds. Jrs. jeweils abends 7.30 Uhr im „Sängerheim“ nochmals zur Aufführung. Außerdem wird noch das Singspiel „Frau Holle“ mit Gesang und Tänzen gegeben. Ein Besuch ist jedermann bestens zu empfehlen. Alles nähere ist im Inseratenteil der nächsten Nummer des Blattes ersichtlich.

Von der Krieger-Gedächtniskapelle. Die Maurerarbeiten an der Krieger-Gedächtniskapelle sind hoffentlich beendet, so dass jetzt die Zimmerleute mit dem Aufschlagen des Daches begonnen haben. Es läuft sich jetzt schon beurteilen, welches schöne Denkmal die Kapelle nach ihrer Fertigstellung werden wird. Die schöne ruhige Lage und der Bau selbst finden immer mehr Anerkennung, selbst bei denen die früher anderer Ansicht waren. Bereitwillig wurde die Anfuhr des Baumaterials geleistet. Es ist auch erforderlich, daß trotz der nicht günstigen Zeitverhältnisse Beiträge geleistet werden, um die gute Sache zu unterstützen. Ein schöner Zug ist es, wenn man bei feierlichen Gelegenheiten des schönen Werkes gedenk, wie dieses bei der Geburtstagsfeier der 1875er geschehen ist. Einen erfreulichen Eindruck macht es auch, wenn die Schulklassen mit ihren Lehrern an der Spitze Pfennige sammeln, die zu ansehnlichen Wertbeträgen anwachsen. Nicht jeder kann sich durch Händearbeit bei dem Bau der Kapelle nützlich machen, wie dieses in wirklich uneignungiger Weise geschieht, aber das kann jeder Flörsheimer etwas dazu beitragen die erheblichen Schulden zu tilgen. Denn nur durch die von einer hiesigen Stelle in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellten Kapitalien, konnte der Bau des Denkmals verwirklicht werden, unter Beteiligung einer Anzahl Ortsbürgen. Reichliche Gaben müssen noch liegen, um die Kapelle im Sinne der Baukommission fertig zu stellen. Jeder wird später seine Freude daran haben, und stehe deshalb leiner zurück.

# Bildpostkarten. In der nächsten Zeit werden mehreren Postanstalten Bildpostkarten versuchsweise zum Vertrieb geliefert werden. Die Postkarten mit eingedrucktem Wertstempel zu 5 Pf. tragen in dem oberen linken Teil der Aufdrucksseite ein Stadt- oder Landschaftsbild in der Farbe des Wertstempels und sind im Auftrage von Stadt-, Bäder-, Kurverwaltungen zu Reklamezwecken hergestellt worden. Die Karten sind wie die gewöhnlichen Postkarten ohne Aufschlag zu 5 Pf. an alle Personen, die Postkarten verlangen, zu verkaufen. Lehnt ein Käufer die Annahme von Bildpostkarten ab, so sind ihm gewöhnliche Postkarten zu verabfolgen.

# Zulassung von telegraphischen Postanweisungen im Verkehr mit Lettland. Vom 1. Oktober an werden im Verkehr mit Lettland telegraphische Postanweisungen zugelassen; Weitbeitrag, wie für gewöhnliche Postanweisungen, nach Lettland 1000 Rats, nach Deutschland 800 Reichsmark. Die Überweisungstelegramme zu telegraphischen Postanweisungen nach Lettland sind in deutscher Sprache abzufassen.

Befanntmachungen der Gemeinde Flörsheim. Am Dienstag, den 29. September nachmittags 3.30 Uhr findet die Mutterberatungsstunde statt. Der Herr Kreisarzt wird selbst anwesend sein.

Die Wahlkarteien zu der am 25. Oktober ds. Jrs. stattfindenden Neuwahl zu den Provinziallandtagen (Kommunalwahltagen) und Kreistagen liegen in der Zeit vom

26. September bis einschließlich 3. Oktober 1925 im hiesigen Rathaus Zimmer Nr. 10 an den Vormittagsdienststunden von 8 bis 12 Uhr und nachmittags von 1 bis 5 Uhr zu jedermann's Einsicht öffentlich aus. Wer die Wahlkartei für unrichtig oder unvollständig hält, kann dies beim hiesigen Bürgermeisteramt, bis zum Ablauf der vorgenannten Auslegungsfrist schriftlich anzeigen, oder zur Niederschrift geben. Soweit die Richtigkeit seiner Behauptungen nicht offenkundig ist, hat er für sie Beweismittel beizubringen. Wenn der Einspruch nicht sofort für begründet erachtet wird, entscheidet über ihn die nach § 72 der Prov. W. O. zuständige Behörde. Nach Ablauf der Auslegungsfrist können Wähler nur in Erledigung rechtzeitig eingebrachter Einprüche in die Wahlkartei aufgenommen werden oder darin gestrichen werden. In den nächsten Tagen wird jedem Wähler eine Benachrichtigung über die Eintragung in die Wählerkarteien zugestellt, die mit einer Nummer versehen ist. Diese Benachrichtigung ist bei Ausübung des Wahlrechtes unbedingt vorzulegen.

Flörsheim a. M., den 25. September 1925.

Der Bürgermeister: Land.

## Maggi's Fleischbrü-Würfel

ersparen das Ausfieden teuren Suppensteisches  
1 Würfel 4 Pf.



### Katholischer Gottesdienst.

17. Sonntag nach Pfingsten.  
7 Uhr Frühmesse, 8.30 Uhr Kindergottesdienst, 9.45 Uhr Hochamt, nachmittags 2 Uhr Christenschre.

Montag 7 Uhr Amt für Hieronimus Richter.

Dienstag 7 Uhr hl. Messe für Adam Schily.

Mittwoch 7 Uhr Amt nach Meinung.

### Evangelischer Gottesdienst

18. Sonntag nach Trinitatis, den 27. September.  
Nachmittags 2 Uhr Gottesdienst.

### Israelitischer Gottesdienst

Sonntag, den 27. September 1925. Erev Jon Kippur.

5.30 Uhr Slichau. 3.30 Uhr Mincha.

Montag, den 28. September 1925. Hl. Versöhnungsfest.  
Beginn des Fastens 6.11 Uhr. Der feiert. Vorabendgottesdienst beginnt um 6 Uhr. Morgens beginnt der Gottesdienst um 7 Uhr und dauert ohne Unterbrechung bis abends 7 Uhr. Von 7 bis gegen 12 Uhr Schachisgebet danach 1. Toravorlesung. Von 12.45 bis gegen 3 Uhr Minchagebet, danach 2. Toravorlesung. Danach anschließend Seelengebätsfeier. Von 4 Uhr bis gegen 5.30 Uhr Minchagebet. Von 5.30 Uhr bis 6.51 Uhr feiert. Schlundabend 6.51 Uhr.

Bin ab Montag, den 28. Sept. 1925 als

## Zahnarzt

in Flörsheim, Grabenstraße 8

tätig. Meine Speichstunden sind täglich vormittags 10—12, nachmittags 3 $\frac{1}{2}$ —7 $\frac{1}{2}$ , Sonntags 11—12 Uhr.

Behandlung sämtlicher Krankenkassenmitglieder

Dr. A. Wendling.  
prakt. Zahnarzt.



## Arbeiter-Gesang-Bund

„Fröhlich Auf“

Gegr. 1905

Mitglied des deutschen Arbeiter-

Sängerbundes. — 8. Bezirk.

### Einladung

Zu dem am kommenden Sonntag, den 27. Sept., anlässlich des 20 jähr. Stiftungsfestes, nachm. 2 Uhr stattfindenden

### Sängertag

im Saale zum Hirsch laden wir die gesamte Bevölkerung von Flörsheim ein. Zum Vortrag gelangen Männer, Frauen- und gemischte Chöre unter Beteiligung einer Reihe auswärtiger Arb.-Gesangvereine. Am Schlusse des Programms kommt auf dem Rathenauplatz ein Massenchor der Arbeiter-Gesangvereine zum Vortrag. Ab 7 Uhr Tanz. Eintritt zum Sängertag pro Person 50 Pf.

Es lädt freundl. ein. Der Vorstand.

Am Sonntag, den 27. Sept. nachm. 4 Uhr

## KONZERT

mit eingelegten Unterhaltungs-Tänzen.

## Park-Café

Telef. 28 Bahnhofstr. 16

Telef. 28 Bahnhofstr. 16

### Lohnender Verdienst!

durch Einrichtung eines  
Reisegefässtes. Laden nicht  
nötig. Für Waren 200—600 M.  
erforderlich. Offiz. und D. 7.935  
an Rudolf Moje, Dresden.

Persil

## allein verwenden!

Persil enthält beste Seife in feinster Verarbeitung so reichlich, daß jede Mißverwendung von Seife und Seifenpulver verschwendet wäre. Genaue Befolgung der Gebrauchsanweisung sichert höchste Waschwirkung!



# Ich verspreche nicht zuviel

wenn ich Ihnen versichere, daß  
Sie in meinem enorm großen,  
reichsortierten Lager einen  
**Übergangs- u. Wintermantel**  
ganz nach Ihrem Geschmack zu  
billigsten Preisen finden werden.

## Gabardinemäntel

in Schwed.- u. Ragl.-Form  
38.50 45.- 58.- 75.- 89.-

## Covercoat-Mäntel

in enormer Auswahl  
57.- 65.- 72.- 85.-

## Marengo-Mäntel

1 und 2 reihige Formen  
48.- 59.- 66.- 78.- 90.-

## Schwedenmäntel und Raglans

aus farbig. u. uni Ulsterstoff.  
39.80 48.- 56.- 68.- 75.- 86.-

## Lodenmäntel

offene und geschl. Formen  
16.50 21.- 28.50 32.-

## Gummimäntel

Marke Continent. u. andere  
18.50 22.- 39.- 42.-

Eigene, große Fabrikation, sowie die Ersparung hoher  
Ladenmiete ist der wahre Grund meiner stadtbekannten  
Billigkeit.

Frau

Wwe.



# Löwenstein

**Das Haus für Jedermann**

Mainz, Bahnhofstraße 13, nur 1. Stock  
Allelestes, grösstes und leistungsfähigstes Etagengeschäft am Platze.

## Lacke und Oelfarben

bewährter Friedensqualität, fachmännisch hergestellt, Leinöl und  
Fukbodenöl, Kreide la Qualität, Bolus, Gips, sämtliche Erd- und  
Mineralfarben, Chemische Buntfarben

Farbenhaus Schmitt, Flörsheim am Main. Telefon 99.

## Warum?

machen Sie sich unnötige Sorgen,  
«Friedeberg» wird Ihnen gerne borgen!

Wenn Sie nach Mainz kommen, besichtigen Sie  
ohne irgend welchen Kaufzwang meine große Aus-  
wahl in sonnen und schönen „Anzeigen“ Ueber-  
ziehern, Gummimänteln, Joppen, „Damenmänteln“,  
Damenkleidern, Jackenkostümen, Blusen, Strick-  
westen, „Möbeln-Betten-Matratten“ und vielen an-  
deren Bedarfssartikeln für Haus und Familie. Ich  
werde Ihnen, wie in den 20 Jahren des Bestehens  
meiner guten Creditfirma, in den Zahlungsbe-  
dingungen kulant

entgegenkommen.

**Friedeberg, Mainz**

Johannisstr. 8

Nähe Höfchen,

Gegründet im Jahre 1899.

26. (252.)

## Preussisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie.

In 5 Klassen werden ausgespielt:

**45 Millionen Reichsmark!**

**Hauptgewinn 1 Million**

— im glücklichsten Falle 2 Millionen —

Bedeutende Vermehrung der Mittelgewinne.

Beginn 1. Klasse **Freitag**, den 16. Oktober 1925.

Lospreise:	1/8	1/4	1/2	1/1	1 Doppellos.
je Klasse	3.—	6.—	12.—	24.—	48.—
für alle Kl.	15.—	30.—	60.—	120.—	240.—

## Karl Anger

staatliche Lotterie-Einnahme Mainz.

Große Bleiche 55—57

Postscheckkonto Frankfurt a. M. 1148. Girokonto bei der Reichsbank

— In Rüsselsheim a. M. bei: Gg. Brahd —

## 6.-B. Liederfranz

Montag Abend 8.30 Uhr  
Singstunde im Taunus.  
Der Vorstand.



Achtung! Empfehlung

## Oefen

und Roederberde

in allen Sorten und Preislagen.

## Oefen von 16 Mk. all

Sämtliche Haus- u. Küchengeräte  
zu billigsten Preisen.

## Eisenhandlung Gutjahr,

Untermainstraße 26

## Das Geheimnis

sehr Hautreinigkeiten und  
Hautausschläge wie Mitesser,  
Blötzchen, Pickeln usw. zu ver-  
treiben, besteht in täglichen Was-  
schungen mit der echten

## Steckenpferd-

Carbol-Teerschweiß-Seife  
v. Bergmann & Co., Radbeul

Apotheke Aug. Schäfer;  
Drogerie Helm. Schmitt.

## Reine Haut

Umsonst teilen wir mit, wie Hautausschläge,  
Flechten (nässende und trockene), Mitesser,  
Pickel, rauhe, großporige Haut, Wundsein,  
Gesichts- u. Nasenröte, Sommersprossen usw.  
schnellstens zu beseitigen sind, wenn auch schon  
jahrlang vergeblich Hilfe gesucht worden ist.  
Nur einmalige kleine Ausgabe. D.R.P. Keine  
Salbe, keine Tinkturen oder Tee, Verblüffend  
in Anwendung und Erfolg.

Sanitas-Depot, Charlottenburg 5

Abteilung K. 714.

## Busse Mainz

liefert gute Riemchen, repariert fremde Riemchen

Alle Artikel zur

Kranken-, Wöchnerinnen- und Säuglingspflege

Sanitätshaus Frank, Wickererstr. 9

Telefon 64.

## Tapeten!

einfach vornehm preiswert

Ständig großes Lager zu billigsten Preisen  
darunter garantiert lichtecke Tapeten,  
Großes Lager in Linoleum, Wachstuch,  
— Teppiche, Läufer und Fußmatten. —

Bei Einkauf von Mk. 10.- vergütete Fahrt

Tapetenhaus Zimmermann,

Wiesbaden, Marktstraße 12, gegenüber dem Rathaus.

Musterkarten stehen bei Bauunternehmer Herrn  
Herrn Willwohl zur geil. Benutzung zur Verfügung.

## Eddersheimer Kirchweihe

„Zum Ankler“ u. „Zum Löwen“

## Tanzmusik

Für gute Speisen und Getränke ist bestens  
gesorgt.

J. Steinbrech, P. Hartmann Witw.

Insetieren bringt Gewinn!

# Fürsheimer Zeitung

## Anzeiger f.d. Mainau Mainau Zeitung Fürsheimer Anzeiger

Erscheint: Mittwochs und Samstags (mit illustrierter Beilage). Druck und Verlag sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Fürsheim, Karthäuserstraße 6. Telefon Nr. 50. Postleitzettel 16867 Frankfurt.



Anzeigen lassen die gespaltenen Colonelzelle oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Rellamen die gespaltenen Colonelzelle oder deren Raum 30 Pfennig. Bezugspreis monatlich 0.90 M. und 10 Pfennig Traglohn.

Nummer 77.

Samstag, den 26. September 1925

29. Jahrgang.

### Zweites Blatt.

### Mus aller Welt.

□ Vermählung des Prinzen Philipp von Hessen. Nach törichten Meldungen fand am Mittwoch vormittag 10.30 Uhr im königlichen Schloss in Racconigi die Vermählung der Prinzessin Massalda mit dem Prinzen Philipp von Hessen statt. Unter den Gästen waren der frühere König Georg von Griechenland, Fürstlichkeiten aus Österreich, Belgien und den Balkanstaaten. Der standesamtlichen Trauung wohnten Tittoni als Standesbeamter und Mussolini als Kronanwalt bei.

□ Eberts Grabmal. Reichskunstwart Dr. Redelbauer während seines Aufenthaltes in Heidelberg die Grabstätte des Reichspräsidenten Ebert auf dem Bergfriedhof, wo bekanntlich zuerst die Aufstellung des Denkmals erfolgt. Es handelt sich bei diesem Denkmal um einen einfachen, aber sehr monumental wirkenden Sarkophag, an dessen Seiten vier schön wirkende Adler angebracht sind. Das Denkmal, das nach dem Entwurf des bekannten Künstlers Peter Behrens ausgeführt wird, dürfte in der nächsten Woche fertiggestellt sein.

□ Reichskunstwart Redelbauer zu dem Nedarkanprojekt. In diesen Tagen weiltete Reichskunstwart Redelbauer in Heidelberg. Bei dieser Gelegenheit gab er den "Heidelberger Neuen Nachrichten" seine Meinung zur Nedarkanfrage und besonders zum Stauwehrprojekt bei der alten Brücke und unterschrieb, es sei klar, daß große Bauten stören könnten, und daher halte er den Protest des Heidelberger Ausschusses schon deshalb für begründet, weil durch ihn zweifellos die etwaige Störung auf ein Mindestmaß beschränkt werden würde. Ohne Kenntnis der einzelnen Entwürfe (die ja zurzeit noch nicht vorliegen) könne man kaum etwas sagen; aber er nehme mit anderen Rennern der Landschaft an, daß ein verhensbares Ueberfallswehr, bei dem von den Wehrbauten nichts zu sehen sei, am wenigsten stören würde und daher vorzuziehen wäre.

□ Ein verbotenes Gemälde verschwunden. In der Zeit vom 23. Juli bis 28. August ist auf dem Transport von Breslau nach München eine am Bahnhof Breslau West als Gilt aufgegebene Kiste mit einem Gemälde von Hans Marix abhanden gekommen. Ob die Kiste an eine falsche Adresse abgeliefert wurde oder ob ein Diebstahl vorliegt, konnte nicht festgestellt werden.

□ Schiffszusammenstoß. Auf dem Rhein bei Gauß ereignete sich ein Schiffszusammenstoß. Ein Motorboot, das Passagiere an einem Personendampfer gebracht hatte, blieb bei der Rückfahrt vom Dampfer an einem Tau des Personendampfers hängen. Dadurch wurde das Motorboot mit großer Gewalt an die Bordwand des Dampfers geschleudert, so daß es stark beschädigt wurde. Trotz der großen Verwirrung unter den Fahrgästen sind Personen nicht zu Schaden gekommen.

□ Selbstmord eines Bankiers. In Berlin fand man den 65 Jahre alten Bankier Wilhelm Heyman in seiner Woh-

mung mit einem Kopfschuss tot auf. Die Leiche wurde postum beschlagnahmt. Neben das Motiv der Tat konnte bisher noch nichts ermittelt werden.

□ Lebensgefährlicher Ausgang eines Streites. Wie die Blätter melden, wurde in Wien nachts der 51 Jahre alte Geschäftsmann Ernst Wade in seiner Wohnung von dem bei ihm wohnenden 23-jährigen Tschechoslowaken Wilhelm Rödel, mit dem er geschäftliche Differenzen hatte, im Verlaufe eines Streites durch einen Revolverschuß lebensgefährlich verletzt. Der Täter ist flüchtig. Der Zustand des Schwerverletzten scheint hoffnungslos zu sein.

□ Im Dienste tödlich verunglückt. Der Lokomotivführer Zapf bewegte sich auf der Fahrt von Weiden nach Hof aus dem Führerstande seiner Güterlokomotive heraus, um die Ursache eines Defektes festzustellen. Hierbei wurde ihm von einem Lichimast der Kopf teilweise weggerissen.

□ Ein Liebesdrama in der Trosschle. Auf einem Polizeirevier in Berlin gab ein Kraftforschungsführer an, daß sich in seinem Wagen auf der Fahrt nach Spandau ein Herr und eine Dame zu erschießen versucht hätten. Die Polizeibeamten fanden sie noch lebend auf und sorgten für ihre Einlieferung in das Krankenhaus Westend, wo der Herr, ein Freiherr von Krone, bald nach seiner Einlieferung verstarb. Auch die Dame liegt schwer verletzt darunter. Die Frau, die den Freiherrn von Krone erschossen und dann durch einen Schuß sich selbst schwer verletzt hat, ist die Gemahlin des Kunstmalers Kuhner. Die Frau, die 42 Jahre alt ist und mit ihrem 60 Jahre alten Mann keine glückliche Ehe geführt hat, hat den Freiherrn von Krone, mit dem sie ein Liebesverhältnis unterhielt, aus Eifersucht erschossen und dann die Waffe gegen sich selbst gerichtet.

□ Der große Postdiebstahl in Koblenz. Die bisher mit grossem Eifer angestellten Ermittlungen zur Klärung des großen Diebstahls haben noch nicht zur endgültigen Feststellung geführt. Auf die Ergreifung des Täters ist eine Belohnung von 3000 RM. ausgesetzt worden, deren Verteilung unter Ausschluß des Rechtsweges durch die Oberpostdirektion Koblenz erfolgt.

□ Der Kampf gegen die Preistreiberei. Auf Grund der Verordnungen über die Handelsbeschränkungen ist in Hamburg gegen den Inhaber einer Schlachterei, dessen Preise die Grenze des Erlaubten überschritten, auf Untersagung des Handels und Schließung des Geschäfts erkannt worden.

□ Der Verkehr in Berlin. Nach Mitteilung des Berliner Statistischen Amtes wurden im August im Nahverkehr 121,3 Millionen Fahrgäste befördert, täglich also rund vier Millionen. — Die Berliner Straßenbahn hat mit 57,4 Millionen Fahrgästen ihren Vorriegstand wieder erreicht. Die Stadt-, Ring- und Vorortbahn hat schätzungsweise 36 Millionen Fahrgäste befördert.

□ Dem irischen Richter entzogen. Der sechzehnjährige Arbeiter Karl Hartmann, der im Auto das achtjährige Tochter

chen des Arbeiters Allner in Schöningen verschleppte und ermordete, hat sich im Kreisgefängnis in Helmstedt erhängt.

□ Vor dem Ende des Seemannsstreits in Neufjordwale. Reuter meldet aus Sidney: Hier wird ein rachsches Ende des Seemannsstreits vorausgesagt. Das Verlangen der Ausständigen, die Streitage bezahlt zu erhalten, ist die einzige noch unregelmäßige Frage und wird wahrscheinlich fallen gelassen werden.

□ Zugunfall. Drei Wagen eines Güterzuges, der einer lokalen Eisenbahngesellschaft gehört, sind in den Fluss Linde, nicht weit von Banchron, gestürzt. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

□ Kraftwagenverbindung Offenbach-Langen. Der Gemeinderat Neu-Jenning hat den von der Reichspostverwaltung vorgelegten Vertrag über die Errichtung einer Kraftpostverbindung Offenbach — Neu-Jenning — Langen genehmigt.

□ Hochspannungsleitung Borken-Frankfurt a. M. Wie amlich mitgeteilt wird, ist die elektrische 100 000-Volt-Leitung Borken-Frankfurt a. M., die einen Teil des Frankfurter Stadtgebietes berührt, ab Freitag, 25. September, als unter Spannung stehend zu betrachten. Es sei deshalb darauf aufmerksam gemacht, daß jede Berührung und Beschädigung der Leitungsauslagen mit unmittelbarer Lebensgefahr verbunden ist und unter Strafe steht.

□ Großfeuer in den Baderwerken. Bei der Firma Buderus in Weil am Rhein brach im Zementwerk ein großes Schadensfeuer aus. Die städtische Feuerwehr, sowie die Wehr der Sophienhütte, mußten bis gegen Morgen angestrengt gegen das entfesselte Element antämpfen. Der Schaden ist noch nicht zu übersehen, ebenso weiß man noch nichts Genaueres über die Entstehungsursache. Eine Abteilung des Zementwerkes ist vollständig vernichtet, wodurch ein teilweise Produktionsausfall eintreten wird. Durch den starken Funkenflug war gefährdet. Einige Züge wurden deshalb vom Bahnhof Bieben nicht abgelassen.

□ Wohltätigkeit als Geschäft. Das Nachrichtenamt teilt mit: Unter dem Deckmantel der Wohltätigkeit suchen sich oft fragwürdige Personen zu bereichern. Wie amlich aus dem Regierungsbezirk Wiesbaden mitgeteilt wird, schlossen ein Herr B., Herr G. und Frau B. mit auswärtigen Wohltätigkeitsanstalten und Vereinen Verträge ab, in denen sie sich verpflichteten, gegen Überlassung von Empfehlungsschreiben und eines Stempels den Ansätzen und Vereinen eine bestimmte Summe Geldes aus den Ergebnissen ihrer Werbetätigkeit abzuliefern. Die Betreffenden waren Kolporteur, die Bücher, Bilder und Postkarten mit dem Stempel der Anstalt verdeckt, zu hohen Preisen verkaufen. Der Kolporteur erhält in der Regel 50 Prozent des Verkaufspreises. Dabei bleibt jedoch für den Unternehmer ein erheblicher Gewinn. Den Behörden ist es gelungen, verschiedene Anstalten zur Zurücknahme der Empfehlungsschreiben zu veranlassen.

### Arbeit adelt.

Bon S. Courths-Mahler.

(Nachdruck verboten.)

Sie lauschte auf den tonlosen, matten Klang seiner Stimme. Und wieder vermochte sie nur das Haupt zu neigen zum Zeichen des Einverständnisses. Aber die Hände fielen ihr kraftlos herab.

Er biß die Zähne zusammen in wildem Schmerz. Wie schön sie war in ihrer Hilflosigkeit.

"Ich hasse, ich verabscheue Sie!"

So lang es wieder in seinen Ohren. Und doch hatte er den leisen Druck ihrer Lippen auf den seinen gefühlt — hatte ihre Augen aufleuchten sehen in fester Lust! Aber auch ihr Schlag brannte auf seinem Gesicht.

Mit einem gewaltigen Aufschrei rieb er sich straff empor. Fest preßte er die Lippen zusammen. Und eilig löste er von dem Rücken der toten Diana den Sattel und legte ihn Satir auf. Als er fertig war, trat er wieder zu Ellinor. Sie lag noch halbknien auf der Erde.

"Bitte!" sagte er nur.

Sie wollte sich erheben, vermochte es aber nicht, weil sie vor Schwäche und Erregung an allen Gliedern zitterte.

Mit scheinem, hilflosem Blick sah sie zu ihm empor. "Erlauben Sie mir — Sie müssen mir schon noch einmal gestatten, daß ich Sie berühre," flüsterte er vorher.

Ohne auf ihre schwach abwehrende Bewegung zu achten hob er sie wie ein Kind empor und setzte sie auf das Pferd.

Bitternd rückte sie sich im Sattel zurecht. Sie sah ihn dabei aber nicht an. Ihre Hände tasteten nach den gelösten Fleischern aber sie vermochte sie nicht festzuhalten. Da wischte sie dieselben um den Hals und ließ die Enden vorn über die Schultern fallen.

Wie hatte Ellinor so schön ausgesehen, wie in dieser Stunde.

Als sie sich zurechtgerückt hatte, läßt sie Lindes Saat am Bügel um ihn zu führen.

"Ich kann allein reiten," kam es zitternd über Ellinors Lippen — halb trocken halb verzagt.

Mit bläsernflammendem Blick sah er zu ihr empor.

"Sie müssen mir schon gestatten, Sie solange mit meiner Begleitart zu belästigen, bis ich Sie in Sicherheit weiß."

Er führte das Pferd langsam vorwärts.

Nun wurde auch der Verwalter zwischen dem noch stehenden hohen Geleide eines Helden sichtbar.

Heinz Lindes hob das bleiche Antlitz zu Ellinor empor.

Dort kommt Ihr Verwalter. Da ich nur noch diese kurze Minute des Alleinseins mit Ihnen habe, bitte ich um Verzeihung, daß ich mich in der Erregung — vor Angst und Sorge um Sie — meiner Sinne kaum mächtig — hinstellen ließ. Ihre Lippen zu berühren. Sie haben mir dafür ins Gesicht geschlagen — mich einen Unverschämten genannt — ob ich es verdient habe — ich weiß es nicht. Aber ich wollte Sie nicht beleidigen. Ich war nur nicht Herr über mich — weil ich Sie liebe, wie ein Mann ein Weib nur zu lieben vermag — und weil ich für Ihr Leben gezeichnet habe! Wenn Sie es über sich vermögen, so verzeihen Sie mir. Sie haben ja die Genehmigung, daß Ihr Schlag mir wie eine unanschönsche Schmach ewig im Gesicht brennen wird."

Ellinor vermochte nicht zu antworten.

Seine Worte braunten sich in ihre Seele ein, und erschauend fragte sie sich, ob das die Sprache der Lüge sein könnte. Ihr ganzes Herz schrie: Nein!

Und sie dachte weiter nach, und erst jetzt wurde sie sich bewußt, was er für sie getan hatte.

Ihr Blick schweifte nach dem Steinbruch hinüber — und nach der toten Diana. Wie Liebenschauer rann es durch ihr Blut. Wenn er nicht gewesen wäre, dann lag sie jetzt mit zerstocherten Gliedern im Steinbruch.

Er allein hatte sie davor bewahrt. Und wie hatte sie ihm gedankt?

Sie wußte nicht, was sie tun sollte. Der furchtbare Schred, die Erregung zitterten noch in ihr nach. Auch an Vater und Bruder mußte sie denken. Wenn man sie tot nach Hause gebracht hätte — was wäre das für den Vater und Fredy gewesen?

Sie wußte nicht mehr aus und ein mit ihren Gedanken und Gefühlen. Die willensstarke, selbstsichere Ellinor war nichts als ein schwaches, hilfloses Weib.

Und plötzlich schlug sie die Hände vor das Antlitz und weinte, als misse ihr das Herz brechen.

Das war ihre Antwort auf seine Rede.

Er biß die Zähne wie im Kampf aufeinander. Warum weinte sie? Tat es ihr nun doch leid, ihn so gedemütigt zu haben? Oder war es nur die körperliche Ablösung, die ihr Tränen erpreßte?

"Ich hasse, ich verabscheue Sie!"

Er hörte es wieder im Geiste — die Worte würde er nie vergessen! Wie unsagbar er Ellinor liebte, daß fühlte er jetzt mit voller Erfahrung. Und der Schmerz, sie verloren zu haben, war um so größer, als er einen Moment in jähzender Glückseligkeit geglaubt hatte, von ihr wieder geliebt zu werden.

Auf seinen Lippen brannte noch ihr Kuß — und in seinem Antlitz noch der Schlag von ihrer Hand.

Wild stöhnte er auf, so daß sie erschrocken in sein verzerrtes Antlitz sah.

Aber nun war der Verwalter dicht herbeigekommen. Heinz Lindes riß sich zusammen. Noch ehe der schreckensbleiche Verwalter reden und fragen konnte, berichtete er ihm kurz, was geschehen war. Die noch ungernahmen Helder hatten den Vorgang verborgen vor aller Augen, die dem scheuen Tier gefolgt waren.

Zum Schluß sagte Lindes hastig:

"Das gnädige Fräulein hat einen Nervenschot gehabt. Bitte, steigen Sie ab, Herr Verwalter, und führen Sie 'Satir' am Bügel weiter. Ich will eilen auf Ihrem Pferde nach Lenlow reiten und einen Wagen entgegenfahren." (Fortsetzung folgt.)

## Karthäuserhoflichtspiele

Samstag 8.30 Uhr Sonntag 4 und 8.30 Uhr

Der neue Großfilm

### “Priscilla die Regimentstochter”

(unter zwei Flaggen). Ein Orientalischer Großfilm aus dem Leben der Fremdenlegion in 8 Akten. Ferner:

### „Der Brandstifter“

Sensationsfilm in 5 Akten, und die Fox-Grotesken.

### Das verwunschene Haus

Gute Musik. 1½ Stunde lachen in 2 Akte.

Sonntag 4 Uhr Kindervorstellung.

Die Direktion: P. J. Duchmann.



Samstag  
8.30 Uhr

Sonntag  
8.30 Uhr

Der große Sensationfilm

## Die Rätsel Afrikas

1. Teil.

### Die Tochter der Löwen-Göttin

2. Teil.

### Um die Blüte des Harems

Die große Sensation aus dem dunklen Erde!

Die Direktion.

## Uhren und Goldwaren. Trauringe

in großer Auswahl

— Alle Reparaturen werden schnellstens ausgeführt.

Franz Weismantel, Mainz. Brand 11.  
Bestellungen und Reparaturen nimmt entgegen:  
Franz Josef Janz, Flörsheim a. M., Niedstraße 1.

# AUF TEILZAHLUNG!

## Herren- und Knaben- ANZÜGE

erhalten Sie gegen entsprechenden Ausweis zu billigsten Preisen und bequeme Teilzahlung. Somit kann jeder Notleidende trotz — der schrecklichen Geldknappheit seinen Bedarf decken. —

## Augustiner Bekleidungs-Centrale MAINZ, Augustinerstrasse 48

### Rudergesellschaft 1921, E. V. Flörsheim am Main.

Sonntag, den 27. ds. Mts veranstaltet unser Verein sein

### »ABRUDERN«

Nachmittags 1½ Uhr gelangen 4 Rennen zur Austragung zwischen den Vereinen Rauhheim, Rüsselsheim und Flörsheim. Anschließend an die Rennen findet im „Sängerkelch“ die Preis-Verteilung und darauf folgend

### Tanzbelustigung —

statt, wozu wir Freunde und Gönner hofft, einladen.

Der Vorstand.

# Meine Abteilungen sind gerüstet

Ich bringe eine Riesen-Auswahl — gute Stoffe — modernste Verarbeitung — enorm billige Preise.

Alles Nähere zeigen Ihnen meine Schaufenster.

Mollige Flausch-Mäntel	einfarb. und gemustert	19.50, 16.50,	10.50
Flausch-Mäntel	moderne Muster flotte Machart	29.50, 27.50, 24.50,	22.50
Winter-Mäntel	aus gut. Flausch Mouline u. Mouline-Velour prachiv. Farb 49.-, 42.50, 39.-	36.50	
Winter-Mäntel	mit Pelzbesatz in modernen Flausch-Velourstoffen	55.-, 49.50, 47.50,	39.00
Regen-Mäntel	aus guten reinwoll. Stoffe	29.50,	27.50
Lederol-Mäntel	2 seitig zu tragen	32.50, 29.50,	24.50
Seal-Plüschi-Mäntel	prachtv. Verarbeitung	98.-, 89.-, 79.-	75.00

Kinder-Mäntel	in allen Größen, Farben und Preislagen	billig
Kleider	aus reinwoll. Cheviot mit Tressen und Knopfgarnitur	12.50, 9.50, 7.50,
Kleider	aus gutem Gabardine mit Stickerei und Knopfgarnitur	24.50, 22.50, 19.50,
Kleider	aus gutem Gabardine und Rips entzückende Macharten	42.50, 35.50, 29.50,
Kleider	moderne Schotten, prachtvolle Macharten	17.50, 15.50, 7.50,
Sammt-Kleider	prachtvolle Macharten in allen Farben	24.50

Morgen-Röcke aus Lammfell und Wollstoffen, schöne Farb. 19.75, 14.50, 10.50 6.95

Möbliertes  
**3 Zimmer**  
mit Kost zu vermieten. Näheres im Verlag.

### Verloren

Vortemonnaie mit 19.50 Mrt. durch armen Jungen von Sauer bis Brennergasse. Abzugeben Brennergasse 1.

2 Kartoffelaushäder  
u. 2 -Lederinnen gesucht  
Zu erfragen im Verlag.

**Regenschirme**  
in großer Auswahl empfohlen  
**Schütz, Vorngasse**

**Turnverein v. 1861**  
Samstag 8.30 Uhr Spieldienstversammlung bei Weilbächer.

**Sportverein 09**  
Heute Samstag Abend 8 Uhr Spieldienstversammlung im Vereinslokal. Erscheinen aller Aktiven erforderlich.  
Der Vorstand.

Man bittet, kleinere Anzeigen bei Aufgabe sofort zu bezahlen.

# LEWIN, Frankfurta.M.

Stiftstraße 7, Parterre und erster Stock.

# Illustriertes Unterhaltungs-Blatt

NR. 39

Beilage zur „Flörsheimer Zeitung“

1925

Verlag von Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M.

## „Fräulein!“ / Von J. Krauskaß von Tschilling

I. (Nachdruck verboten.)

Fräulein! ... Fräulein!“ Der Ruf tönte durch die Mittagsstille des großen Hauses, spitz und schrill. Fräulein Logarten zuckte leicht zusammen, und dort, wo sich die dunklen Brauen an ihrer schmalen Stirn wölbten, grub sich eine Falte.

Wie sie es hafzte, dies: „Fräulein! Fräulein!“ Den ganzen Tag umschwirrte sie der Ruf wie ein lästiges

Insekt. Eigentlich hatten es Luise, die Röchin, und Minna, das Stubenmädchen, viel besser als sie! Die taten ihre Arbeit, nicht mehr und nicht weniger als in ihr Fach schlug, und waren sie fertig, so schauten sie unten im Torbogen, und ihr helles Lachen drang bis hinauf zu ihr.

Für sie gab es keine Freitunden, keine Ablösung, sie mußte immer auf dem Posten sein. Sie allein hatte den ganzen Hausapparat zu leiten, und auf sie fiel die Verantwortung, daß alles „klappte!“ Daz die Eier nicht zu weich und nicht zu hart auf den Frühstückstisch kamen, daß das Beefsteak für den ehemaligen Töpfer, den heutigen Fabrikbesitzer Kern, nach englischem Muster zubereitet ward!

„Durchgebraten und noch so leicht rohhaftig, verstehen Sie, Fräulein?“ Und winterte einmal ein Nachmittag, wo die Familie auswärts speiste, wo sie glücklich an ihren Feiertag dachte, da brachte die Herrin des Hauses im letzten Augenblick noch ir-

gendeinen Auftrag, der sie dann bis zum späten Abend beschäftigte.

„Fräulein führt ja ein so bequemes Dasein und wird ganz zur Familie gerechnet!“ pflegte Frau Fabrikbesitzer Kern gern zu bemerken. „Mein Himmel, was gibt es in anderen Häusern zu tun, wo das Fräulein noch ein halbes Dutzend Kinder zu versorgen hat.“ Freilich, dies fiel hier fort, das Heulen und Lärmen verzogener Rangen, wie auf ihrer ersten Stelle, wo sie volle zwei Jahre ausgehalten hatte.

Als mit dem Tod der Mutter die kleine Witwenpension ein Ende gehabt, hatte sie den Kampf ums Dasein aufzunehmen müssen. Mit so viel gutem Willen und Freudigkeit hatte sie die Stelle als Stütze angetreten und der leidenden Hausfrau das zweite Dienstmädchen erachtet. Aber zu zart war ihre Gesundheit gewesen, den Anforderungen gegenüber, die man dort an sie stellte.

Hier, im Hause des reichen Fabrikbesitzers, war das Gehalt höher, und kein Kinderlärm durchhallte die eleganten Räume.

Die einzige Tochter Lisa war bereits erwachsen, und ihre Stimme war es gewesen, die sie vorhin hatte zusammenzucken lassen. Nur Lisa konnte so spitz und schrill „Fräulein“ rufen, mit einem Tonfall, der Maria Logarten die Unmutsfalte auf die Stirn zeichnete.

Jetzt wurde die Tür hastig aufgerissen, ein junges Mädchen stürmte in das Zimmer, warf das Jacket, das sie in



Gründung der Europa-Flug-Union in Dresden  
Dr. Edener und Sven Hedin, der bekannte Forscher, wohnten der Gründung bei. [A-B-C]

Händen hielt, auf den Tisch und trat an das Fenster, wo „Fräulein“ saß und Wäsche ausbesserte.

„Lassen Sie den Kram liegen, Fräulein! Sie sollen mit uns fahren“, sagte Mama. „Und ich habe eine große Bitte, Fräulein, die müssen Sie mir erfüllen, ja.“

„Eine Bitte, Fräulein Lisa?“ fragte die andere und läßt die Arbeit sinken.

Lisa errötet ein wenig und senkt den Blick. Sie ist eine niedliche, kleine Blondine von achtzehn Jahren, zierlich und grazios und überaus elegant gekleidet.

„Ja, sehen Sie, Fräulein, Sie sollen heut mitfahren nach Koninkow. Das Schloß ist wundervoll, mitten in einem alten Park liegt es. Dort wohnt der alte Rittmeister v. Rappach, der Onkel meines Bräutigams, wie Sie ja wissen! Er ist ein Krüppel und schrecklich verbittert wie alle Junggesellen. Und er will, daß unsere Verlobung erst im nächsten Jahr veröffentlicht werden soll. So eine Marotte, die ihm Mama ausreden wird heute, aber gehörig!“ — endet die junge Dame ihren atemlosen Bericht.

„Und was hätte ich dabei zu tun, Fräulein Lisa?“ fragte Maria Logarten halblaut und nimmt ihre Arbeit wieder auf.

„Das werden Sie gleich hören. Der alte Herr hat eine Schwäche für Schach, das gräßliche Spiel, das Sie Papa immer beibringen wollen, und das er nicht kapiert. Nun könnten Sie so schön mit Egons Onkel Schach spielen, während wir auf dem See rudern. Mama sagt, Sie könnten dabei so nett von mir erzählen, was ich mal für eine Kochende, strickende, nähende Hausfrau abgeben werde. So ein bisschen Unist, verstehen Sie, den Nimbus eines echten deutschen Mädchens um mich flechten! Unser Geld imponiert ihm nämlich gar nicht, denn er ist selber enorm reich, und Egon bekommt mal alles.“

Maria Logarten schweigt. Ihre Gedanken sind weit ab. Sie hört die Nachtigall schluchzen in dem alten Park von Koninkow, den sie noch nie gesehen, aber der trotzdem vor ihr ersteht im Zauber des Zenzes und in dessen Mitte ein turmgeschmücktes Schloß sich aufgebaut mit Spitzbogenfenstern, um die der Efeu sein grünes Blattwerk flehtet.

„Nicht wahr, Fräulein, Sie reden nett von mir... Sie kommen mit! Ich schenke Ihnen auch das gelbe Kleid, es ist noch bei nahe neu.“

„Danke, Fräulein Lisa, ich sagte Ihnen schon einmal, daß ich keine abgelegten Kleider trage“, entgegnet die andere mit herbem Lächeln. „Sie meinen es ja gut“, fügt sie halblaut hinzu und hebt sich.

Ihre schlanke Gestalt überragt die vor ihr Stehende um Kopfslänge, der kleine Mund in dem bläffenden Gesicht lächelt verächtlich und bitter zugleich.

II.

„Schach dem König!“ sagt Maria Logarten lächelnd und stützt das Kinn auf die flache Hand.

„Sie haben mich matt gesetzt, in der Tat! Ich mache Ihnen mein Kompliment, Fräulein Logarten! Sie haben mich glänzend geschlagen!“ Und der Schloßherr auf Koninkow

beugt sich von neuem über das Schachbrett, den letzten Zug seiner Partnerin zu bewundern. Des Mädchens Blick streift den ihr gegenüber Sitzenden.

„Ein Krüppel!“ hat ihn Lisa mit so verächtlichem Lächeln genannt.

„Den linken Fuß hat mir ein Balken zerschmettert, als vor Jahren einen Menschen dem Flamentod entriff! Ist er dann im Buchthaus gestorben! Ironie des Schicksals nicht wahr?“ hat er so beiläufig erzählt vorhin, als er neben ihr hergehumpelt war.

„Darf ich Ihnen meinen Arm bieten, Herr v. Rappach? Stützen Sie sich, bitte, Sie haben viel leichteres Gehör.“ Und er war zögernd ihrer Bitte gefolgt.

Wie fest hatte ihn der junge Arm gestützt, wie leicht schnell hatte er sich fortbewegen können. Und doch war die Haltung des Mädchens, das die tierischen Schachfiguren schob, so schamlos und fein. Er hatte immer eine Vorliebe für schöne Frauenhaben gehabt. Die Hand einer Frau ist ihr Charakter! sagt der Franzose.

Trotz seiner Niederlage freut ihn ihr Sieg! Das war eine durehe Schachpartie gewesen mit dem alten Pfarrer drunter im Dorf. „Nun müssen Sie das nächstmal Revanche geben, Fräulein Logarten!“ bemerkte Rittmeister mit heiterem Lachen. Maria schreitet auf aus ihrer Personlichkeit.

Ihr Blick ist da draußen gewesen in dem rosenduftenden Park, der wie ein schöner Saal hinter den schlanken Pfeilern der Veranda sich aufbaut. Alles ist so schön hier. Der Raum, der sie umfaßt, mit seinem Wandgobelins, seinen dunklen Möbeln, jedes Stück den feinen gediegenen Geschmack seines Bewohners verratend.

„Mein Neffe scheint die Segelfahrt ein wenig länger anzubehalten, als beabsichtigt war. Würde es Ihnen Freude machen, wenn ich Ihnen ein wenig meine stummen Freunde zeigte, meine Bilder und Reiseerinnerungen? Ich habe vorhin ganz versunken vor meiner Salome stehen...“

„Ein wunderbares Bild! Ein Murillo, nicht wahr?“ weckt sie leuchtenden Blickes ein.

„Allerdings! Sie sind außerordentlich kunstverständig, eine junge Dame.“

„Für das Fräulein des Hauses Kern, unten Sie sagen, Herr v. Rappach“, entgegnete das Mädchen mit spöttischem Lächeln.

„Sagen Sie mir eines, Fräulein Logarten, wie halten Sie aus bei diesen Leuten? Sie, die Sie doch aus einer ganz anderen Lebensphäre kommen?“

„Wie ich es aus halte, Herr v. Rappach? — Sehr einfach, weil ich im Haus Kern ein hohes Gehalt bekommen. Mein Vater war Beamter und ohne Vermögen. Lehrerinnen-Examen zu machen, fehlten die Mittel, folglich —“

„Armes Kind!“ sagten die

der alte Herr, während er sich schwerfällig aus dem Stuhl erhebt.

Wie selbstverständlich tritt Maria an seine Seite und reicht ihm den Arm.

## Septembermorgen

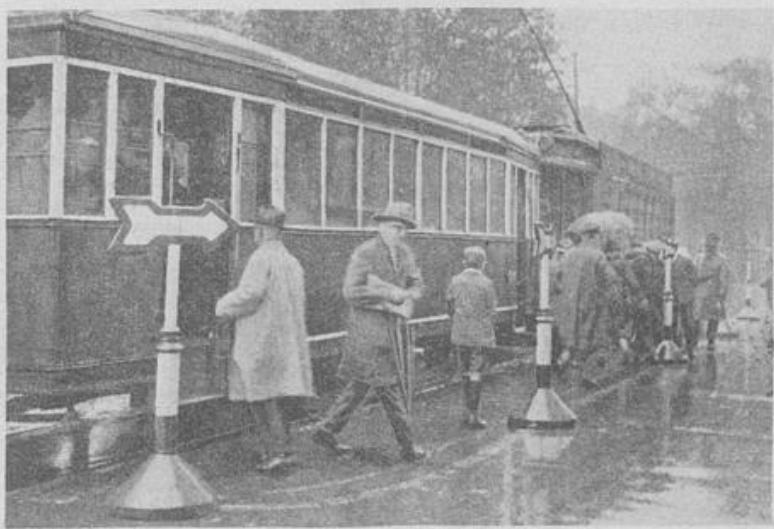
Um Nebel ruhet noch die Welt,  
Noch träumen Wald und Wiesen:  
Bald siehst du, wenn der Schleier fällt,  
Den blauen Himmel unverstellt,  
Herbstkräftig die gedämpfte Welt  
In warmem Solde fließen.

Eduard Mörike



Laut-Aufnahmen von Tier- und Völkerstimmen im Zirkus Krone durch Professor Doege, Leiter der Lautbibliothek

Ein Sioux-Indianer spricht in den Trichter des Aufnahme-Apparates. [Fotostadt]



Verkehrssicherungen an den Straßenbahnhaltestellen. Um das aus- und einsteigende Publikum vor vorbeifahrenden Fahrzeugen zu schützen, sind an den Haltestellen in Berlin große eiserne Ständer mit rot-weißen Pfeilen aufgestellt worden. [Horlemann]

Langsam durchschreiten sie die hohen, stillen Räume, vorüber an Gemälden und Marmorstatuen, deren weiße Glieder sich aus dem Halbdunkel heben in lebensvoller Schönheit.

Da sind Decken und Teppiche in der farbenbunten Pracht, die nur der Orient kennt, da sind die perlengestickten Kissen und die zierlichen Mosaikmöbel des Harems malerisch gruppiert und laden zum Ruhen und Träumen ein.

Rittmeister v. Rappach freut sich an dem Entzücken seines jungen Gastes. Die toten Dinge bekommen plötzlich Leben und zaubern ihm vergangene schöne Tage in lebenswärmer Deutlichkeit zurück.

Und wie anmutig und sicher führt ihn ihr Arm. Wie klug sind die Fragen, die sie ihm stellt, wie weich und glücklich klingt ihr Lachen durch diese Räume.

Und jetzt zückt das Mädchen leicht zusammen. Von der Terrasse herüber klingt Lachen und Scherzen, und Lisas spitze, hohe Stimme wird laut: „Fräulein! ... Fräulein!“

### III.

„Er sah ordentlich liebenvoll aus, der alte Herr“, meinte Lisa Kern auf der Heimfahrt. „Na, Fräulein, haben Sie auch eine Lanze für mich gebrochen?“

„Es war wirklich keine Gelegenheit dazu, Fräulein Lisa, aber vielleicht das nächstemal, Herr v. Rappach wünscht eine Revanchepartie ...“

„Nicht nötig, Fräulein“, wirft hier Frau Kern ein. „Herr v. Rappach ist einverstanden, daß nächsten Sonntag die Verlobung veröffentlicht wird.“

„Nächsten Sonntag!“ jubelt die kleine Braut. „Das sind ja nur noch drei Tage, Mama!“

Diese drei Tage hatte Maria Logarten zu arbeiten bis tief in die Nacht hinein. Es gab so viel zu bedenken, zu beraten und anzuordnen. Aber es klappte alles.

Das Essen verlief tadellos.

„Fräulein ist doch eine Perle, man muß ihr Neujahr etwas Gehalt zulegen“, gesteht Frau Kern mit gönnerhafter Miene.

Erst gegen Abend findet Maria Zeit, das Küchenkleid gegen ein weißes Leinenkleid zu vertauschen. Sie hat das Büffet für den Abend im Speisesaal aufstellen lassen und noch einmal Umschau gehalten, daß alles in Ordnung ist. Langsam geht sie durch die anliegenden Räume, wo überall Rosen duften in verschwenderischer Fülle.

Da klingt von der offenen Veranda ein Schritt ihr entgegen, langsam, schleppend, sie horcht auf, und eine matte Röte steigt in ihr blasses Gesicht.

„Guten Tag, mein gnädiges Fräulein! Endlich be-

komme ich Sie zu Gesicht!“ sagt Rittmeister v. Rappach und neigt sich über ihre schmale, kleine Hand.

Ein Hinter durchläuft ihre Gestalt bei dem Handkuss des Mannes, der so stattlich und jugendlich ihr erscheint in dem eleganten Gesellschaftsanzug.

„Haben Sie jetzt ein wenig Zeit übrig, diesen köstlichen Abend zu genießen?“

„Ein wenig schon“, bestätigt sie lächelnd, um ihm auf die Veranda zu folgen, deren schlante Pfeiler der wilde Wein umklettert in dichten, grünen Geran.

„Es ist schön hier!“ beginnt Herr von Rappach. „Aber bei mir auf Koninkow ist geradezu ein Paradies, jetzt, wo alle Rosen in Blüte stehen! Werden Sie das nächstmal wieder mit hinauskommen ... Fräulein Maria? Es ist schade, wenn meine Rosen vergeblich warten, und“ — setzt er leiser hinzu — „ich mit Ihnen.“

„Wegen der Revanchepartie, Herr von Rappach?“ fragte das Mädchen, und ein schalkhaftes Lächeln macht ihr Gesichtchen jung und reizend.

„Daran habe ich kaum mehr gedacht!“ entgegnet der Mann ernst und richtet seinen Blick voll auf die vor ihm Stehende. „Ich habe nur einen Gedanken gehabt all diese Tage! Ob ich Sie bitten dürfte, zu mir zu kommen — für immer! Ob Sie mein einsames Leben mir erhellen wollen ... Maria! Ob Sie mir das Recht geben wollen, Sie so recht zu hegen wie ein seltenes, spät gefundenes Kleinod! Jede Blume, jeder Baum, die ganze Sommerschönheit auf Koninkow ruft nach Ihnen! .... Darf ich hoffen ... Maria?“

Und sie widerstrebt nicht, als er jetzt ihre Hände ergreift und sie an sich zieht, um ihr die Antwort von den Lippen zu küssen ...

\*

## Zum Nachdenken

Die Augen in die Höhe! stellt allen Übeln der Natur, allen traurigen Stimmungen der Seele, aller Niedergeschlagenheit des Gewissens die unaussprechliche Schönheit der ewigen Güter entgegen!

\* Alexander Vinet

Die wahre Freude ist eine ernste Sache. Das Vergnügen ist leicht und laut, die Freude ernst und still. Das Vergnügen kommt mit lustigem Schellengeläute, die Freude ist eine Feiertagsglorie in der Seele; das Vergnügen verläßt uns, je älter wir werden, die Freude wird immer reicher und tiefer.

E. Gros

Es ist besser, das geringste Ding von der Welt zu tun, als eine halbe Stunde für gering halten. — Uns selbst zu achten, leitet unsere Sittlichkeit; andere zu schätzen, regiert unser Betragen.

Goethe.



Zum 100. Geburtstag des Walzerkönigs Joh. Strauss. Am Dreimarkstein in Salmannsdorf bei Wien steht heute noch das Haus, in dem Johann Strauss als 7jähriger Knabe den ersten Walzer schrieb. [Atlantic]

# Anekdoten

Pietät Friedrichs II

Friedrich II. sprach von seinem Vater, so wenig er sich mit ihm verstand, immer mit größter Achtung. Bald nach seiner Thronbesteigung erfuhr er, daß in Potsdam ein alter Invalid lebe, der noch unter seinem Großvater gedient hatte. Er ließ ihn zu sich rufen und fragte ihn mit der größten Leutseligkeit nach seinen Erlebnissen. Darüber wurde der Alte so froh, daß er in treuerherziger Geschwätzigkeit anfing: „Ich muß Ew. Majestät nun noch einen Spaß erzählen. Als Ihr Herr Vater noch Kronprinz war, hatte ich einmal die Ordinanz bei ihm; er reiste mit dem Fürsten von Dessau von Berlin nach Potsdam. Unterwegs trafen sie einen Kuhhirten bei seiner Herde schlafend an, da schnitten sie einigen Kühen die Schwänze ab und . . .“ — „Das ist nicht wahr!“ rief der plötzlich erzürnte König und brach die Audienz ab. Dann klingelte er dem Diensthabenden Husaren und befahl: „Gebt mir dem Alten zwei Goldstücke. Adio!“ Er ließ hierauf den Invaliden mit langem Gesicht stehen, der seine Geschwätzigkeit noch lange bereute.

— Suvaroff, der berühmte russische Feldmarschall, ließ sich oft durch die Heftigkeit seines Temperaments zu Handlungen hinreißen, die er später bereute. Deshalb mußte sein Adjutant ihm eine Ermahnung im Namen des Feldmarschalls geben, wenn er sich bisweilen vergaß. Einmal prügelte er einen Soldaten wegen eines Fehlers im Dienst, und sein Adjutant rief ihm zu: „Der Feldmarschall Suvaroff hat befohlen, daß man sich nicht von seinem Horn beherrschen lassen soll. Wenn er das befohlen hat, so muß ich gehorchen“, erwiderte Suvaroff, und ließ das Opfer seines Zornes los. G.



Alte Geschichte

Heiratsvermittler (zu einem Dienstmädchen): „Einen Schuhmann wollen Sie durchaus heiraten — ja, einen Schuhmann habe ich leider nicht!“

Königin (enttäuscht): „So ist es immer, wenn man einen Schuhmann sucht, ist keiner zu finden!“

# Humor

Bürgermeister zum Angestellten

„Wußten Sie nicht, daß Nebeneinnahmen verboten sind?“ — „Das wohl, Herr Bürgermeister, aber sehen Sie, meine früheren Nebeneinnahmen sind jetzt meine Haupteinnahmen, und meine früheren Haupteinnahmen sind jetzt meine Nebeneinnahmen, und die nimmt man doch schließlich auch noch gerne mit.“

## \* Spekulativ

Am Fernrohr, das auf dem Marktplatz aufgestellt ist, hängt ein Schild: „Heute ist zum letztenmal der Komet zu sehen! Wiederkehr erst in 85 Jahren.“ — Da der Zudrang an diesem Abend besonders stark ist, steht am nächsten Tage unter obiger Mitteilung: „Auf allgemeinen Wunsch um drei Tage verlängert.“

## \* Der Faulenzer

Zimmerherr (gähnend): „Was macht das Wetter, Frau Müller?“ — Vermieterin: „Der Sturm hat sich gelegt!“ — Zimmerherr: „So?! Dann lege ich mich auch wieder!“

## \* Zu wörtlich aufgesetzt

„Was suchst du da, Fräulein?“ — „Geld!“ — „In der Erde?“ — „Ja. Die Mutter sagt, sie hätte dieses Jahr tausend Mark in den Garten hineingesetzt!“

## \* Passend bezeichnet

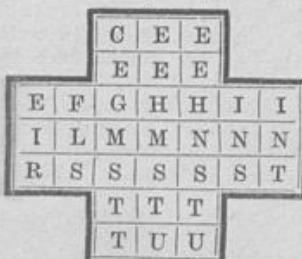
„Die diebische Emma, die wir jahrelang für so ehrlich gehalten haben, ist jetzt endlich verhaftet worden!“ — Also eine ‚Perle‘, die man gesetzt hat!“

## \* Eine praktische Mutter

In einem Badeort schreibt sich eine Dame folgendermaßen ins Fremdenbuch ein: „Frau Schulze aus Berlin mit einer heitatsfähigen Tochter.“

# Schach- und Rätseldecke

## Kreuz-Rätsel.



Die obigen Buchstaben sind nach dem gleichen Muster und in der Weise zu ordnen, daß sechs Wörter entstehen, welche bezeichnen: a) im Langbalzen: 1. einen griechischen Sagenheld, 2. einen in seinem Fach Fertigen, 3. einen Verstoß wider die zivilisierte Lebensführung; b) im Querbalzen: 4. ein Nahrungsmittel, 5. eine Metallmischung, 6. eine Stadt an der Oder. Heinrich Vogt.

## Dreisilbig.

Mein Rätselwort 3 Silben zählt, die man nach Wahl zusammenstellt. Die dritte kann als Wort allein bestehen und doch nichts Ganzes sein. 1. 3 muß mir zu Fuß und Fronnen aus redlichen Gemüsen kommen.

Dem, der's um jeden Preis erwünscht, Verachtung man entgegenbringt.

2. 3 mag gut sein oder schlecht.

Ich beuge mich ihm, wenn's gerecht.

Wod ist vereinigt 1. 2. 3.

Dann ist Gerechtigkeit vorbei.

Ein Politik, in Religion

So manches Unheil droht' es schon,

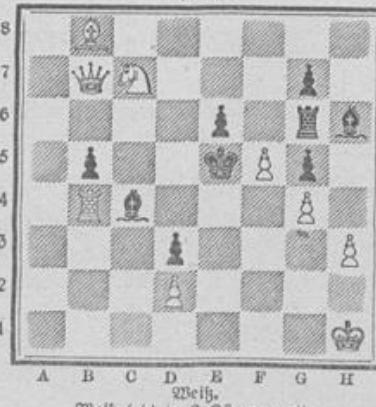
Und nimmt ein 1. 2. 3. mich sehr,

Kann nie mein 2. 3. fälschlich sein.

E. R. H.

## Schachaufgabe Nr. 34.

Von Ph. Klett t.  
Schwarz.



Weiß steht in 2 Zügen matt.

## Lösung der Schachaufgabe Nr. 31.

1. T d 1 — e 1 usw. Eine richtige Zugzwangsaufgabe, namentlich für Weiß. Das Matt T d 3 × d 4 nach K e 4 × d 5 wird aufgegeben. Dafür erscheint das schöne neue Matt: e 2 — e 4 f.

## Schachlöserliste

F. Kunz, Reschen, zu Nr. 30. C. Gäbel, Übigau, H. Dommer, Nachen, und F. Leuth, Bonn, zu Nr. 30 und 31. K. Süpple, Blumberhausen, L. und E. Werler, Dürerbradendorf, M. Nör, Valtringen, und W. Scherer, Spaldingen, zu Nr. 31. Ob. Groß, Tuttlingen, und J. Petric, Venningen, zu Nr. 31 und 32. A. Taeger, Bla.-Lichtenfelde, K. Ehmann, Nördlingen, W. Harms, St. Blasien, M. Frankl, Regensburg, M. Kreutmeier, Rottach, W. Spindler, Garmisch, H. Weißer, Rüffelsheim, Dr. Lauter, Göppingen, L. Trolls, Mellrichstadt, A. Föhr, Ulrichshardthof, Ch. Wagner, Ellenthal, B. Seifriz und A. Hamm, Nendingen, A. Seibold, Bayreuth, Regina Hennepin, Speyer, R. Engels, Gronenberg, Th. Weidmann, Herbstadt, H. Hall, Abendt, A. Eberwein und H. Fleisch, Mörsheim, A. Gerds, Rüffelsheim, R. Siegel, Simenau, und C. Kraatz, Pfungstadt, zu Nr. 32.

## Vergleichstellung:

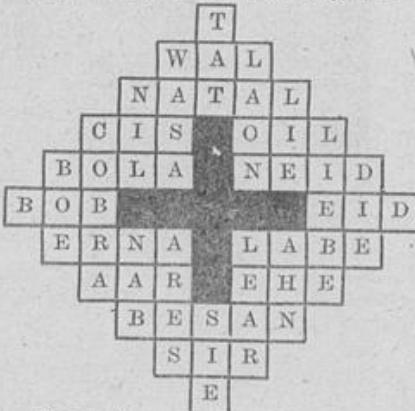
Weiß:

Kh1; D b7; Tb4; Lb8;  
Se7; Bd2; f5, g4, h3. (9).  
Schwarz:  
K.e5; Tg6; Lc4, h6;  
Bb5, d3, e6, g5, g7. (9).

## Auflösungen aus voriger Nummer:

Des Rätsels: S D  
Bern, Burg, Bernburg A M O R  
C E  
Des Logographs: Gagel, Hölzel, Hegel H A L S  
S D  
Des Arithmographs: Barodilli, Tarot, Taris, Rod, Bod, List, Atco, Kilo, Sarotti, Lac E B B E  
N N

## Des Kreuzworträtsels „Kreuzster“:



## Worträtsel:

2. Wal, 4. Natal, 6. Eis, 1. Tat, 2. Waso, 3. Laon, 7. Öl, 9. Bola, 10. Fleib, 4. Nil, 5. Vie, 6. Cobra, 12. Bob, 13. Elb, 14. Cerna, 8. Liebe, 9. Doe, 11. Die, 17. Labo, 19. Nar, 20. Epe, 15. Nob, 16. Ares, 17. Lear, 21. Besan, 23. Sic, 18. Apn, 22. Sie.

## Senkrechte:

1. Tat, 2. Waso, 3. Laon, 4. Nil, 5. Vie, 6. Cobra, 8. Liebe, 9. Doe, 11. Die, 15. Nob, 16. Ares, 17. Lear, 18. Apn, 22. Sie.

Verantwortliche Schriftleitung von Ernst Pfeiffer,  
Offsetrotationsdruck von  
Steiner & Pfeiffer in Stuttgart.